

Hintergrund

Grundvoraussetzung oder Kür?
Wann ein Master sinnvoll ist

Arbeitsmarkt

Karrierechancen: Personal-
verantwortliche berichten

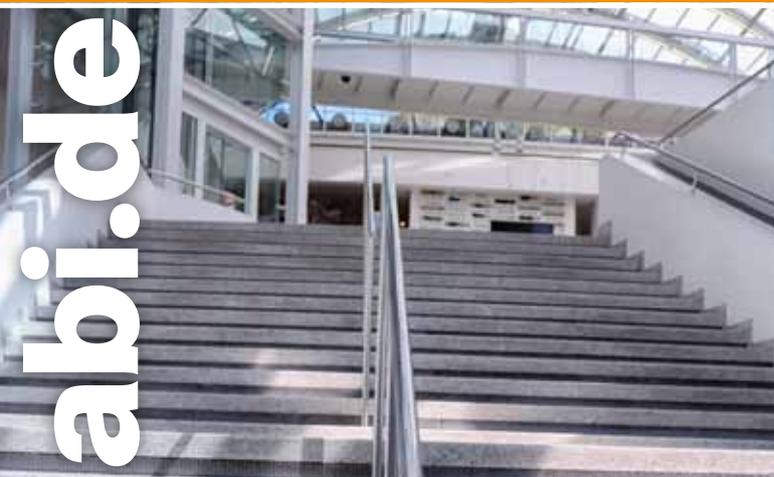
Kosten

Wie bezahlen? Mittel und
Wege der Finanzierung



Nach dem Bachelor oder im Beruf

Darf's noch ein Master sein?



abi.de

Hintergrund

Auf ein Neues

Pflicht oder Kür? In manchen Bereichen kann man mit dem Bachelor durchstarten, in anderen ist das Masterstudium eine Grundvoraussetzung. 4



Studium

Kluge Räume

Um schlaue Kühlschränke, die etwa beim Einkaufen helfen können, geht es im Master „Intelligente Systeme“ an der Uni Bielefeld. 16

EDITORIAL

Liebe Leserin, lieber Leser,



Wie geht es weiter nach dem Bachelor? 6.678 weiterführende (konsekutive) Masterstudiengänge listet der FINDER von studienwahl.de auf. Hinzu kommen laut Hochschulkompass der Hochschulrektorenkonferenz noch 828 weiterbildende Masterstudienangebote, die aber meistens kostenpflichtig

sind und Berufserfahrung voraussetzen (Stand beider Angaben: August 2014).

Bei Masterstudiengängen unterscheidet man in der Regel zwischen solchen mit stärker forschungsorientiertem und solchen mit anwendungsorientiertem Zuschnitt. Hinzu kommen die künstlerischen Studiengänge sowie – in einigen Bundesländern – lehramtsbezogene Master (Master of Education). Masterstudiengänge können das Wissen außerdem entweder spezialisieren oder verbreitern. Sie können direkt im Anschluss an ein Bachelorstudium oder auch nach einigen Berufsjahren angegangen werden.

Da könnte man denken, fortgeschrittene Studierende hätten heutzutage die Qual der Wahl! Das stimmt, wenn auch mit Einschränkung: Nicht jede(r) Studierende kann jeden Master in Angriff nehmen. Bei konsekutiven Angeboten ist zunächst der Zuschnitt des Bachelorstudiums entscheidend. Schließlich soll das Masterstudium auf einer stabilen Wissensbasis aufbauen. Bei etwa einem Drittel der Masterstudiengänge bestehen zudem (örtliche) Zulassungsbeschränkungen. Was bedeutet das für angehende Studierende? Im Vorteil ist, wer sich früh bewusst ist, wohin der Weg führen soll. Das abi>> Extra „Master“ möchte hierzu mit Tipps und Informationen einen Beitrag leisten.

Viel Spaß beim Lesen wünscht die abi>> Redaktion



HINTERGRUND

Auf ein Neues

Weiterstudieren oder erst einmal arbeiten? Kurz vor dem Bachelorabschluss stellen sich viele diese Frage. Entscheidend ist unter anderem das Fach: Während man in einigen Branchen und Berufen schon mit dem Bachelor durchstarten kann, ist in anderen der Master eine Grundvoraussetzung. 4

Was du schon immer zum Thema Master wissen wolltest

Kann man tatsächlich einen Master of Brauwesen erwerben? Was steckt hinter dem „SpaceMaster“? Und wie viele Masterstudiengänge gibt es überhaupt an deutschen Hochschulen? abi>> hat wichtige und kuriose Fakten zusammengetragen. 10

„Die Chance, sich weiterzuqualifizieren“

Wann ein Masterstudium sinnvoll ist und welche Kombinationen möglich sind, erklärt Dr. Andreas Ortenburger vom Deutschen Zentrum für Hochschul- und Wissenschaftsforschung (DZHW) im Interview. 12



abi>>e

Finanzen

... doch wie bezahlen?

BAföG, spezielle Kredite oder Stipendien: Wie auch beim Bachelor gibt es für das Masterstudium Mittel und Wege der Finanzierung. 26

FAQ

Was dahintersteckt

Wir zeigen die gängigsten Vorurteile zum Thema Bachelor- und Masterstudium – und prüfen sie auf ihren Wahrheitsgehalt.34

STUDIUM

Warum hast du dich für einen Master entschieden?

Interesse am Fach oder der Wunsch, die eigene Karriere anzukurbeln – die Gründe, ein Masterstudium aufzunehmen, sind vielfältig. abi>> hat sich bei Masterstudierenden umgehört. 14

Kognitive Systeme entwickeln

Im Masterstudiengang „Intelligente Systeme“ an der Uni Bielefeld beschäftigt sich Sabine Klein etwa mit der Technik für einen Kühlschranks, der beim Einkaufen helfen könnte. 16

Wie funktionieren Mikroorganismen?

Eintrittskarte für eine wissenschaftliche Karriere: Tobias Koch öffnet sich mit dem Masterstudium in Mikrobiologie an der Uni Bonn die Tür für die Promotion. 18

Zwischen Straßburg und Mexiko-Stadt

Laura Leiß absolvierte im Rahmen des europäischen Kooperationsprogramms Erasmus Mundus das Masterstudium Euroculture. 20

Mit dem Master ins Lehramt

In Nordrhein-Westfalen erfolgt die Lehrerausbildung nach dem gestuften Studienmodell. Marie Zipp hat ihren Master of Education an der Uni Bochum bald abgeschlossen. 22

Vorbereitung für den internationalen Aufstieg

Claudia Paas absolviert ein berufsbegleitendes Studium zum Master of Business Administration in Köln an der Rheinischen Fachhochschule. 24

FINANZEN

Master – doch wie bezahlen?

Wie auch beim Bachelor- gibt es für ein Masterstudium verschiedene Mittel und Wege der Finanzierung. abi>> zeigt Fördermöglichkeiten auf. 26

STATEMENTS

Qualität der Ausbildung entscheidet

Wie wichtig ist ein Masterabschluss für die berufliche Karriere? abi>> hat bei Personalverantwortlichen unterschiedlicher Branchen nachgefragt. 30

Was hat dir der Masterabschluss gebracht?

Karrierebeschleuniger oder Wissensvermittler – abi>> hat sich bei Absolventen umgehört, wie sie heute im Berufsleben von ihrem Masterabschluss profitieren. 32

FAQ

Wer den Master macht, macht Karriere – und andere Vorurteile

Die gängigsten Vorurteile zum Thema Bachelor- und Masterstudium sind dir bekannt, aber du wolltest schon immer wissen, was eigentlich dahintersteckt? Michael Hümmer, Berater für akademische Berufe der Agentur für Arbeit Erlangen, prüft sie auf ihren Wahrheitsgehalt. 34

WEITERE RUBRIKEN

Editorial 2
Impressum 35
Medien und Beratungsangebote 36

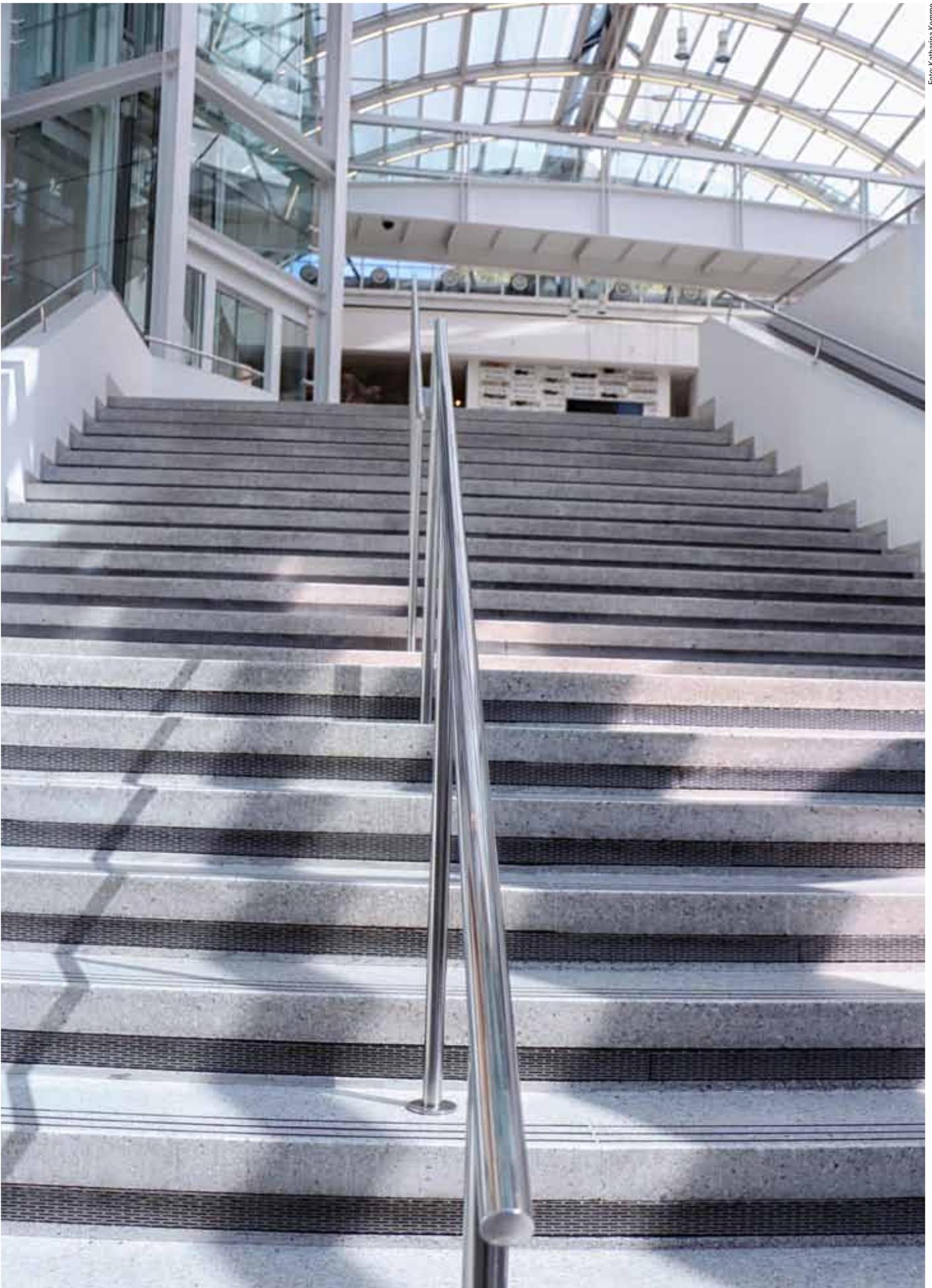


Foto: Katharina Kemme

Zwei Wege tun sich nach dem Bachelor auf: Erst einmal arbeiten oder gleich einen Master anhängen?

Hintergrund

Auf ein Neues

Weiterstudieren oder erst einmal arbeiten? Kurz vor dem Bachelorabschluss stellen sich viele diese Frage. Entscheidend ist dabei unter anderem das Fach: Während man in einigen Branchen und Berufen schon mit dem Bachelor durchstarten kann, ist in anderen der Master eine Grundvoraussetzung.

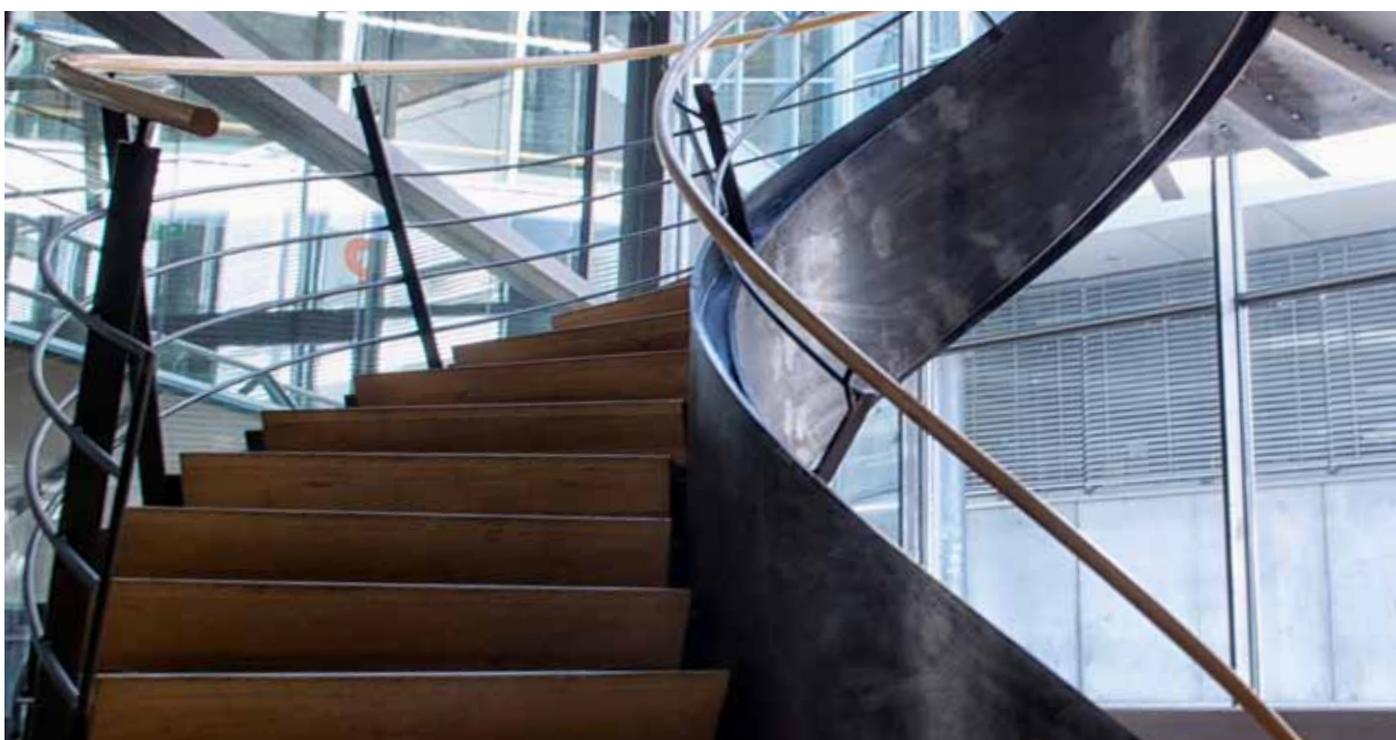


Foto: Burkhardt/Hellwig

In manchen Bereichen gilt der Master als Grundvoraussetzung, etwa in den Naturwissenschaften.



Janina Klose fasziniert das wissenschaftliche Arbeiten. Die 24-Jährige studiert im dritten Semester den Masterstudiengang Materialwissenschaften an der Rheinisch-

Westfälisch Technischen Hochschule (RWTH) Aachen. „Ich habe dort auch schon meinen Bachelor in Materialwissenschaften gemacht“, erzählt die Studentin.

Im Bachelor wurden Grundlagen aus Physik, Chemie und Ingenieurwissenschaften vermittelt – Basiswissen für die Neuentwicklung und Verbesserung von Materialien. „Der Master bietet mir nun die Möglichkeit, die Vielfältigkeit der

Materialwissenschaften auszukosten und einen Einblick in die Forschungsthemen zu erhalten, die mich interessieren.“ Auch der kleine, gut vernetzte Studiengang bewog sie dazu, an der RWTH zu bleiben. „Das ist ein wichtiger Faktor, da wir so effizienter für Klausuren lernen und Probleme auffangen können.“

Von Mikro bis Makro

In den Materialwissenschaften versucht man, Stoffe von der Mikro- bis zur Makroskala zu verstehen und zu verändern, um gezielt deren Eigenschaften zu beeinflussen. Denn nicht nur >>



Foto: Privat

Durch den Master in Materialwissenschaften kann Janina Klose Einblicke in Forschungsthemen gewinnen, die sie besonders interessieren.



Überall dort, wo der Schwerpunkt auf wissenschaftlichem Arbeiten liegt, ist ein Master zu empfehlen.

die chemische Zusammensetzung ist verantwortlich für ein Bauteilverhalten, sondern auch die Art, wie die Atome in Verbindung stehen und Strukturen bilden. Für immer leistungsfähigere Computer werden etwa ständig kleinere Speichermedien entwickelt, die aus geeigneten Materialien bestehen müssen. Biowerkstoffe wiederum helfen Krankheiten zu behandeln. Das Recycling von seltenen Elementen aus Elektroschrott wird in Zukunft an Bedeutung für die Industrie gewinnen und auch im Automobilbereich gibt es viel Entwicklungspotential.

Janina Klose hat sich noch nicht entschieden, was sie nach dem Master macht, auch eine Promotion ist nicht ausgeschlossen. „Es gibt viele spannende Forschungsprojekte. Wie es konkret weitergehen soll, lasse ich mir aber noch offen.“

Arbeitgeber gegenüber Bachelor zunehmend offen

Laut studienwahl.de werden derzeit knapp 6.700 Masterstudiengänge (Stand: August 2014) angeboten. Neben der Möglichkeit, das eigene Fach mit einem sogenannten konsekutiven Master zu vertiefen, kann innerhalb eines weiterbildenden Masters auch eine völlig neue Richtung eingeschlagen werden. Weiterbildende Masterstudiengänge setzen in der Regel eine berufspraktische Erfahrung von mindestens einem Jahr voraus.

Einige wenige Studienfächer schließen nach wie vor mit dem Staatsexamen ab. Ausnahmen sind die Lehramtsstudiengänge,

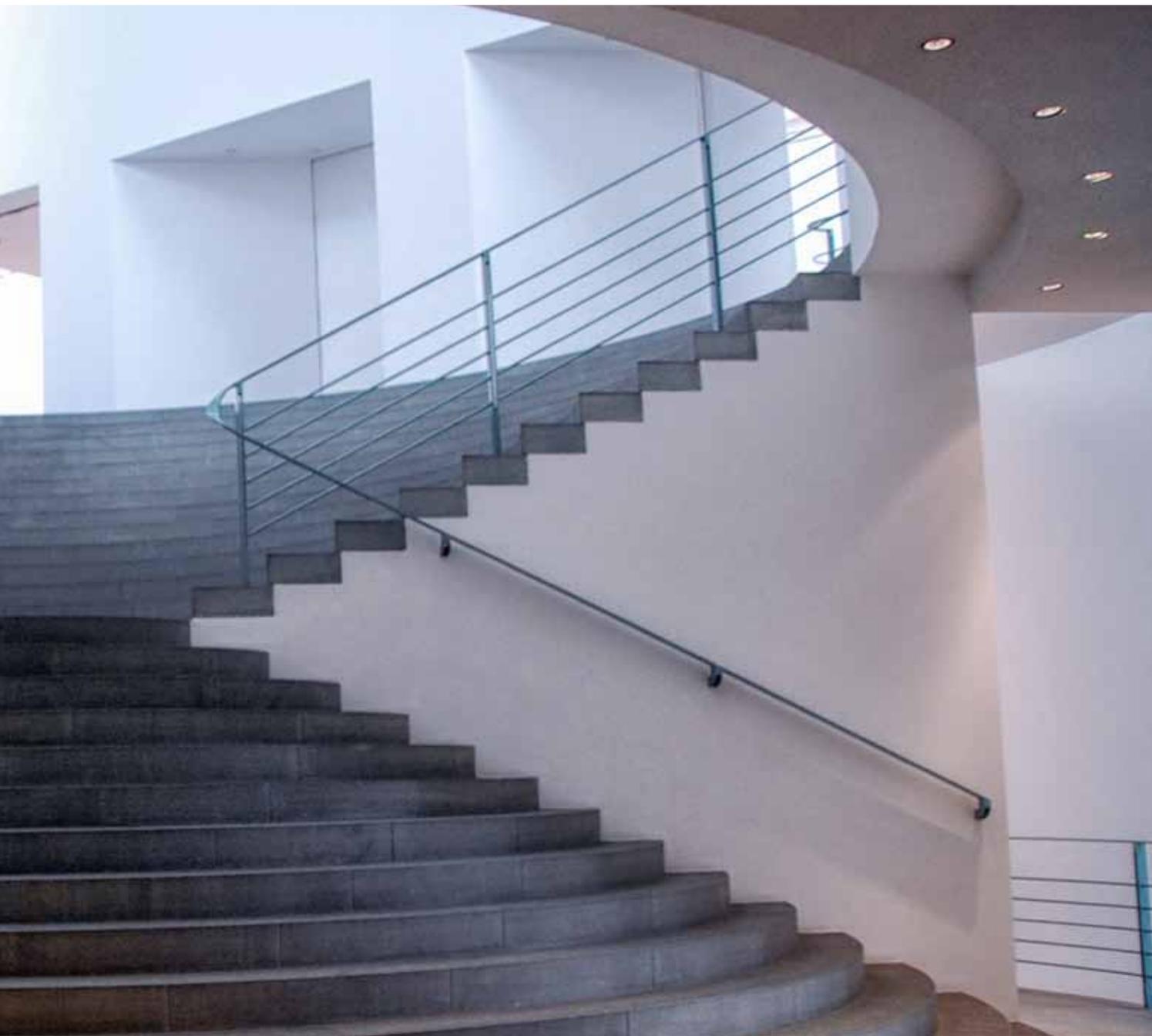


Foto: Annika Volten

die nur zu Teilen modularisiert sind – je nach Bundesland wird dies unterschiedlich geregelt. Auch die Fächer Medizin, Zahnmedizin und Pharmazie schließen nach wie vor mit dem Staatsexamen ab. Ebenso die Rechtswissenschaften, die nur am Rande von der Umstellung auf Bachelor/Master berührt werden.

Wann sich ein Masterstudium lohnt oder gar unabdingbar ist, hängt stark vom Fachbereich und den eigenen Berufszielen ab. Dazu Sabine Dietzsch, Beraterin für akademische Berufe bei der Agentur für Arbeit Berlin Süd: „Insbesondere in den Bereichen Ingenieur- und Wirtschaftswissenschaften sind Arbeitgeber inzwischen zunehmend offen dafür, auch Bachelorabsolventen einzustellen.“ Schwerer hätten es

Absolventen der Geistes- und Sozialwissenschaften – mit einer Ausnahme. „Diejenigen, die Soziale Arbeit studiert haben, finden auch mit dem Bachelor in der Regel sehr gut in den Beruf“, hat die Beraterin beobachtet. Auch überall dort, wo der Schwerpunkt auf wissenschaftlichem Arbeiten liegt, ist ein Master zu empfehlen. „In den Naturwissenschaften ist sogar oftmals die Promotion erforderlich.“

Für Bachelorabsolventen, die direkt in das Berufsleben einsteigen wollen, ist Praxiserfahrung ein wesentlicher Schlüssel. „Man kann allen Studierenden nur raten, die theoretischen Inhalte aus dem Studium so früh wie möglich in die Praxis umzusetzen, möglichst schon parallel zum Studium“, betont die Beraterin. >>



Foto: Alex Becker

Beschränkter Zugang: Die Bachelornote ist bei vielen Zulassungsverfahren entscheidend.

Macht es bei der Bewerbung um einen Masterstudienplatz eigentlich einen Unterschied, ob der Bachelor an einer Hochschule oder einer Universität erworben wurde? „Grundsätzlich sind die Bachelorabschlüsse der verschiedenen Hochschulen vergleichbar“, so Sabine Dietzsch. „Prinzipiell ist die Bachelor-Note bei vielen Zulassungsverfahren entscheidend. Es gibt allerdings Bachelorstudiengänge, bei denen 180 Credit Points genügen, und solche, bei denen man 210 Credit Points braucht. Letztere werden überwiegend im Rahmen des Dualen Studiums erworben, weil der hohe Praxisanteil entsprechend gewertet wird.“ Bei Hochschulen, die 210 Punkte für den Master voraussetzen, können fehlende Punkte durch Weiterbildungskurse an der jeweiligen Hochschule oder durch Berufspraxis erworben werden.

„Genügend Plätze vorhanden“

Wer einen Master machen möchte, hat nach Informationen der Hochschulrektorenkonferenz (HRK) bislang in der Regel einen Studienplatz erhalten: „Generell sind derzeit nach unserem Eindruck genügend Masterstudienplätze vorhanden“, bestätigt HRK-Expertin Susanne Schilden. „Wer flexibel in der Wahl des Studienorts ist und

auch bei der Wahl des Studienprogramms eine gewisse Beweglichkeit mitbringt, sollte einen Masterstudienplatz bekommen.“

Nach der Studienplatzzusage sollte allerdings auch die Finanzierung geklärt werden. Auch im Masterstudiengang kann bis zum 35. Lebensjahr BAföG beantragt werden – sofern der Master auf einen Bachelor aufbaut. Ob jemand die Förderung erhält, hängt von der jeweiligen Vermögenssituation des Studierenden beziehungsweise der Eltern ab. Um die BAföG-Anträge kümmern sich die örtlichen Studentenwerke. Für leistungsstarke beziehungsweise engagierte Studierende kommen zudem Stipendien in Frage. Neben den 13 Begabtenförderungswerken des Bundes (beispielsweise die Studienstiftung des deutschen Volkes e.V., die Konrad-Adenauer-Stiftung oder die Friedrich-Ebert-Stiftung), die Stipendien in Höhe von mehreren Hundert Euro vergeben, halten auch viele Hochschulen eigene Stipendien bereit – etwa das sogenannte Deutschlandstipendium in Höhe von monatlich 300 Euro. Die Hochschulen achten bei der Vergabe von Stipendien größtenteils nicht nur auf Noten, sondern auch auf soziales oder kulturelles Engagement oder auf die individuelle Bildungsbiographie. <<



Schritt für Schritt zum Master – mit der richtigen Finanzierung.

abi>> blogs



Foto: Privat

Janine

... will Wirtschaftsingenieurin werden. Im Blog berichtet sie über ihren Master im Fach Energie- und Umweltmanagement in Flensburg.

„Vor ein paar Tagen war es endlich soweit – ich habe die finale Version meiner Master-Thesis ausgedruckt! Ich habe sie zur Buchbinderei gebracht und in der kommenden Woche kann ich die fertigen Exemplare abholen. Beinahe sechs Monate liegen nun hinter mir, in denen ich mich intensiv mit einem einzigen Thema auseinandergesetzt habe. Nun bin ich stolz darauf, dass ich die fertige Arbeit demnächst in den Händen halte.“

>>mehr info

[www.abi.de/
blogs](http://www.abi.de/blogs)



Was du schon immer zum Thema Master wissen wolltest

Kann man tatsächlich einen Master of Brauwesen erwerben?

Und wie viele Masterstudiengänge gibt es überhaupt an deutschen Hochschulen?

abi>> hat wichtige und kuriose Fakten zusammengetragen.

Foto: Heidrun Hörniger



„SpaceMaster“? Gibt es tatsächlich, an der Uni Würzburg.

- Laut studienwahl.de gibt es aktuell 6.677 Masterstudienangebote, die ohne Berufserfahrung studiert werden können (Stand: August 2014).
- Und laut hochschulkompass.de ist der Großteil der Masterstudiengänge mit 5.228 Angeboten konsekutiv. Daneben gibt es unter anderem 803 weiterbildende Master (Stand: August 2014).
- Master of Arts (M.A.) – das ist der am meisten verbreitete Masterabschluss in Deutschland. Zu den häufigsten Abschlussbezeichnungen zählen außerdem der Master of Science (M.Sc.) sowie der Master of Engineering (M.Eng.).
- Studiengänge, die mit dem Master of Music (M.M.) oder dem Master of Laws (LL.M.) abschließen, sind vergleichsweise selten.
- Nicht nur was für Sternengucker: Der „SpaceMaster“ klingt verheißungsvoll und bringt etwa 100 Studierende aus aller Welt zusammen, die den Weltraum erforschen wollen. Das erste Semester verbringen die Studierenden an der Uni Würzburg, danach wird an verschiedenen europäischen Hochschulen studiert.
- Translation, please! Im Master „Konferenzdolmetschen“, den die Uni Heidelberg anbietet, steht reibungslose Kommunikation über Sprachbarrieren hinweg auf dem Stundenplan. Benötigt werden professionelle Konferenzdolmetscher zum Beispiel bei EU oder UNO.
- Biergenießer aus Leidenschaft? Dann wäre der Master „Brauwesen und Getränketechnologie“ an der TU München vielleicht was für dich.
- Promi mit Master: Der ehemalige Nationaltorhüter Oliver Kahn hat 2012 den Master of Business Administration (MBA) an der österreichischen Privatuniversität Schloss Seeburg erworben.
- Deiner Stadt fehlt es an Grünflächen? Der Masterstudiengang „Urbanes Pflanzen- und Freiraum-Management“ an der Beuth Hochschule Berlin vermittelt Spezialwissen in der Entwicklung von Grünanlagen im urbanen Bereich.
- Klimakatastrophen begegnen: Der Masterstudiengang „Global Change Ecology“ der Uni Bayreuth bereitet Studierende auf den Umgang mit globalen Umweltveränderungen vor.
- Aus dem hohen Norden: An der Universität Greifswald kann man sich mit dem Master „Fennistik“ (M.A.) zum Finnland-Spezialisten ausbilden lassen.
- Für „Tatort“-Fans: Der Master „Internationale Kriminologie“ an der Universität Hamburg bereitet auf die wissenschaftliche Erforschung von Kriminalität vor.
- Die meisten Studierenden (90 Prozent) wollen mit einem Master ihre Berufschancen verbessern. Auf Platz zwei folgt einer Studie der Hochschul-Informations-System GmbH zufolge mit 85 Prozent das fachliche Interesse.
- Wer in den Höheren Dienst möchte, braucht dazu in der Regel einen Masterabschluss. Der Master wird auch für die Zulassung als Architekt verlangt sowie in vielen forschungsnahen Bereichen. <<

abi>> blogs



Foto: Privat

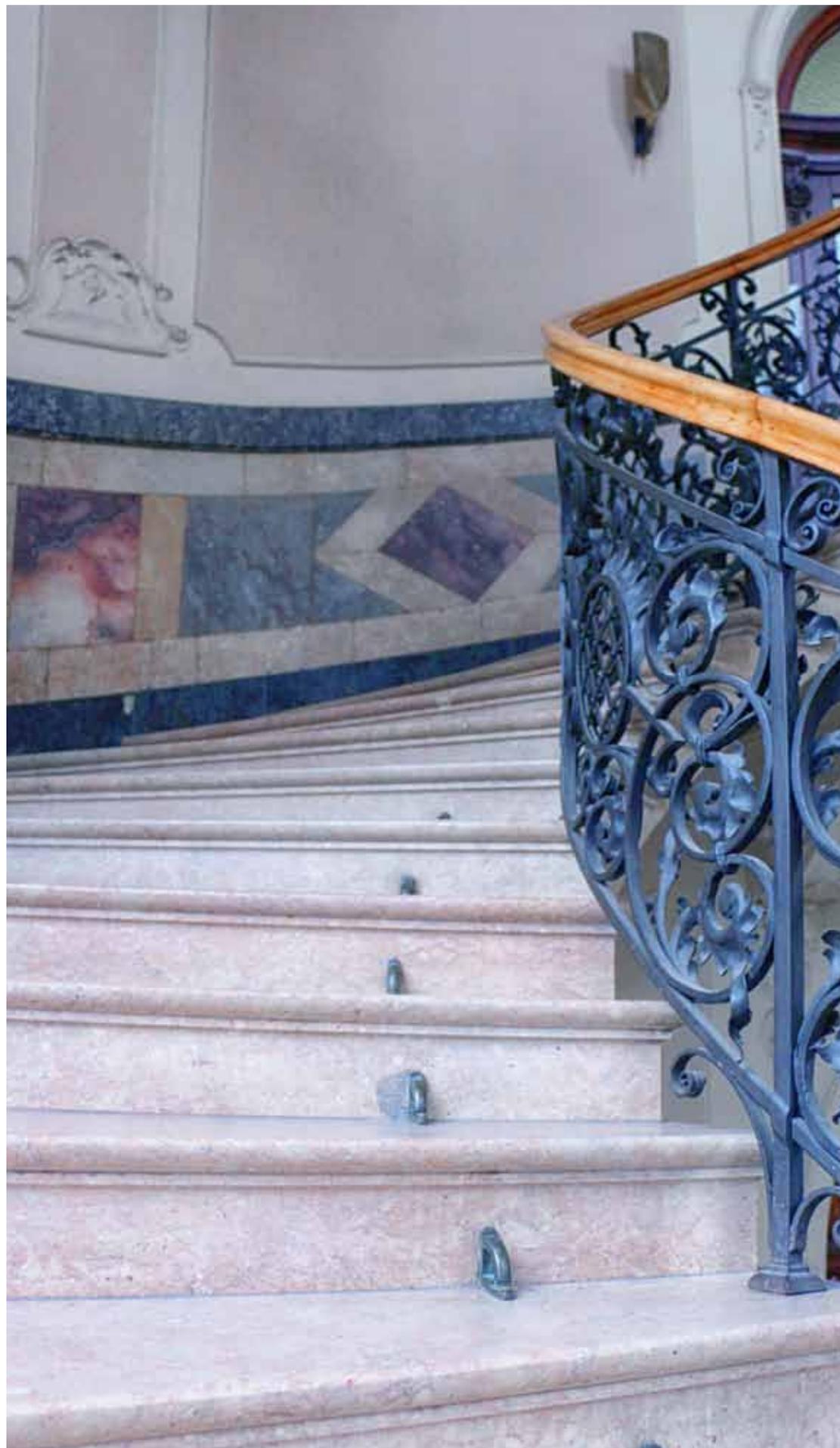
Anni

... studiert den Master Friedens- und Konfliktforschung an der Uni Magdeburg.

„Über das Thema meiner Masterarbeit habe ich sehr lange nachgedacht. Mein erstes Thema war ‚Feminizide‘, die Tötung von Menschen aufgrund ihrer Zugehörigkeit zum weiblichen Geschlecht. Wegen der schlechten Datenlage habe ich es dann aber nochmal verworfen. Trotzdem hat mir das Kolloquium geholfen, zu meinem jetzigen Thema zu finden. Ich schreibe über ‚Anerkennung und Transitional Justice‘. Transitional Justice steht für die Prozesse, die nötig sind, damit eine Gesellschaft die Verbrechen aufarbeiten kann, die infolge eines politischen Umbruchs wie einem Bürgerkrieg geschahen. Ich möchte untersuchen, in welchem Zusammenhang die beiden Konzepte stehen.“

>>mehr info

[www.abi.de/
blogs](http://www.abi.de/blogs)



Für den entscheidenden Schritt auf der Karriereleiter absolvieren die meisten einen Master of Arts. Studiengänge, die mit dem Master of Music abschließen, sind dagegen vergleichsweise selten.



Foto: Petra Nölle

„Die Chance, sich weiterzuqualifizieren“

Welche Mastermodelle es gibt, wann ein Master sinnvoll ist und welche Kombinationen möglich sind, erklärt Dr. Andreas Ortenburger vom Deutschen Zentrum für Hochschul- und Wissenschaftsforschung (DZHW) im Interview.

abi>> Herr Ortenburger, welche Mastermodelle gibt es?

Andreas Ortenburger: Unterschieden wird zwischen konsekutiven und weiterbildenden Mastern. Konsekutive Masterstudiengänge bauen auf einem Bachelorstudium auf, und es gibt einen fachlichen Zusammenhang. Die Hochschulrektorenkonferenz (HRK) zählt aktuell mehr als 7.000 Masterstudiengänge in Deutschland. Die Mehrheit davon ist konsekutiv und auf vier Semester angelegt, an Fachhochschulen oft auch nur auf drei Semester. Weiterbildende Masterangebote setzen einen vorherigen Studienabschluss voraus und sollen an berufliche Erfahrungen anknüpfen. Häufig wird darum mindestens ein Jahr Berufstätigkeit verlangt, bevor man den Master aufnehmen kann.

abi>> In welcher Situation und unter welchen Voraussetzungen ist ein Master sinnvoll?

Andreas Ortenburger: Ein Master dient dazu, ein vorheriges Studium wissenschaftlich zu vertiefen oder sich neue Wissensgebiete zu erschließen. Bestimmte Tätigkeiten setzen einen Masterabschluss einfach voraus. Wer etwa in der Wissenschaft oder im Bereich Forschung und Entwicklung eines größeren Unternehmens arbeiten möchte, braucht in der Regel einen Masterabschluss. Gleiches gilt für Beamtenlaufbahnen im höheren Dienst und in vielen Bundesländern auch für die Tätigkeit als Lehrer. Darüber hinaus bietet ein Master die Chance, sich weiterzuqualifizieren, vorhandene Kompetenzen zu erweitern oder neue zu erwerben. Stichwort: lebenslanges Lernen. Vor diesem Hintergrund bauen viele Hochschulen derzeit ihr berufsbegleitendes Angebot aus, sodass ein Masterstudium auch parallel zur Erwerbstätigkeit möglich ist.

abi>> Bei welchen Masterprogrammen werden Grundkenntnisse aus einem Bachelor vorausgesetzt?

Andreas Ortenburger: Die Frage lässt sich bei den über 7.000 Masterstudiengängen und zusätzlich knapp 7.500 Bachelorangeboten kaum systematisch beantworten. Die Mehrheit der Masterprogramme baut auf die Kenntnisse eines vorangegangenen Bachelorstudiums auf. Aber es gibt Spielräume: Ein fachlicher Zusammenhang kann weit ausgelegt werden, zumal eine Reihe von Studiengängen interdisziplinär ausgerichtet ist. Das bedeutet, dass ganz unterschiedliche Fächer kombiniert werden können, um einschlägige Fragen und Probleme aus mehreren Perspektiven anzugehen. Ein ingenieurwissenschaftlicher Bachelor plus Master im technischen Vertrieb wäre ein solches Beispiel. Im Einzelfall sollte man sich fragen, welche Interessen man hat. Hilfe bei der Suche eines geeigneten Studienprogramms bieten neben den Studienberatungen der Hochschulen insbesondere www.studienwahl.de oder www.hochschulkompass.de.

abi>> Ist ein Masterstudium ohne den vorausgehenden Bachelor überhaupt möglich?

Andreas Ortenburger: Grundsätzlich wird ein erster beruflich qualifizierender Studienabschluss benötigt, das muss aber kein Bachelor sein. Da es allerdings immer weniger andere Abschlüsse, also beispielsweise Diplom oder Magister, gibt, ist ein Bachelor der Regelfall. Einen akademischen Master ohne Erststudium zu erwerben, ist nur in seltenen Ausnahmefällen möglich. Vorausgesetzt werden dann Hochschulreife, langjährige Berufserfahrung in der Branche, und man muss eine Eignungsprüfung bestehen.

abi>> Rund 40 Prozent der beim Hochschulkompass gelisteten Masterstudiengänge sind örtlich zulassungsbeschränkt. Häufig wird eine Note von 2,5 oder besser aus dem Erststudium vorausgesetzt. Hat man ohne diesen Schnitt Chancen, in ein solches Masterprogramm reinzukommen?

Andreas Ortenburger: Welchen Notenschnitt man mitbringen muss, hängt stark davon ab, wie beliebt

ein Masterstudiengang ist. Je mehr Studierende sich bewerben, desto besser muss oft die Note sein. Die Note des vorangegangenen Studiums ist aber nicht immer das entscheidende Kriterium. Auch Empfehlungs- und Motivationsschreiben, Eignungstests und Bewerbungsgespräche können eine wichtige Rolle spielen. Am besten informiert man sich über die genauen Zugangskriterien bei der jeweiligen Hochschule. <<



Foto: Nadine Zwingel

„Viele Hochschulen bauen derzeit ihr berufsbegleitendes Angebot aus.“

Umfrage

Warum hast du dich für einen Master entschieden?

Interesse am Fach, am wissenschaftlichen Arbeiten oder der Wunsch, die eigene Karriere anzukurbeln – die Gründe, ein Masterstudium aufzunehmen, sind vielfältig. abi>> hat sich bei Masterstudierenden nach ihrer persönlichen Motivation umgehört.

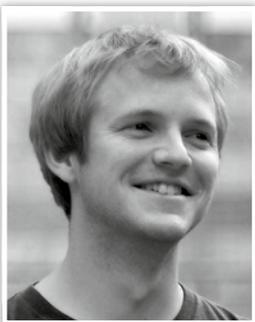


Foto: Privat

Severin Lorenz (25) studiert im zweiten Semester NanoEngineering an der Universität Duisburg-Essen:

NanoEngineering ist kein Massenstudium, das war schon im Bachelor so. Auch da hatten wir sehr engen Kontakt zu den Professoren. Das Betreuungsverhältnis ist einfach sehr gut. Und weil verschiedene Lehrstühle beteiligt sind, gibt es immer Optionen, als wissenschaftliche Hilfskraft im Labor mitzuarbeiten und so in die Forschung reinzuschmecken. Ich selbst arbeite seit dem dritten Bachelorsemester am Lehrstuhl für Nanopartikel und Prozesstechnologie. Neues auszuprobieren und wissenschaftlich zu arbeiten macht mir einfach Spaß. Ich kann mir auch gut vorstellen, später zu promovieren.

Hinzu kommt, dass wir hier ein Zentrum für Nanotechnologie haben, das eng mit ausländischen Universitäten kooperiert. Da ich gerne ins Ausland wollte, konnte ich die Kontakte nutzen und im vergangenen Semester im schwedischen Lund studieren.

Generell hat das Masterprogramm den Vorteil, dass man mehr Wahlfreiheiten hat als im Bachelor. Während im Bachelor rund drei Viertel der Veranstaltungen vorgegeben waren, lässt der Master jetzt mehr Freiraum.



Foto: Privat

Bastienne Christian (23) studiert im zweiten Semester Landschaftsarchitektur an der Technischen Universität Dresden:

Dass ich nach dem Bachelor in Landschaftsarchitektur weitermachen würde, stand außer Frage. Wenn man später als Landschaftsarchitektin in einem freien Büro arbeiten möchte, wird üblicherweise ein Master vorausgesetzt. Ich weiß zwar noch nicht, was ich nach dem Master genau machen möchte, aber die Option will ich mir in jedem Fall offen halten.

Gerade an der TU Dresden ist die Auswahl an Modulen im Masterprogramm groß und lässt viel Spielraum für eine individuelle Schwerpunktsetzung. Man kann auch in verwandte Fachgebiete wie Architekturfotografie reinschnuppern. Ich finde es gut, dass man anders arbeitet als im Bachelor, stärker in Projekte eingebunden ist, selbstständiger plant und gestaltet.

Außerdem konnte ich ein Semester lang im Rahmen eines Praktikums in Neuseeland in einem Büro für Landschaftsarchitektur arbeiten. Obwohl ich ein ganzes Semester darauf verwendet habe, bin ich trotzdem noch in der Regelstudienzeit, was mit der Flexibilität bei der Auswahl der Module zusammenhängt. Das wäre so im Bachelor nicht möglich gewesen.

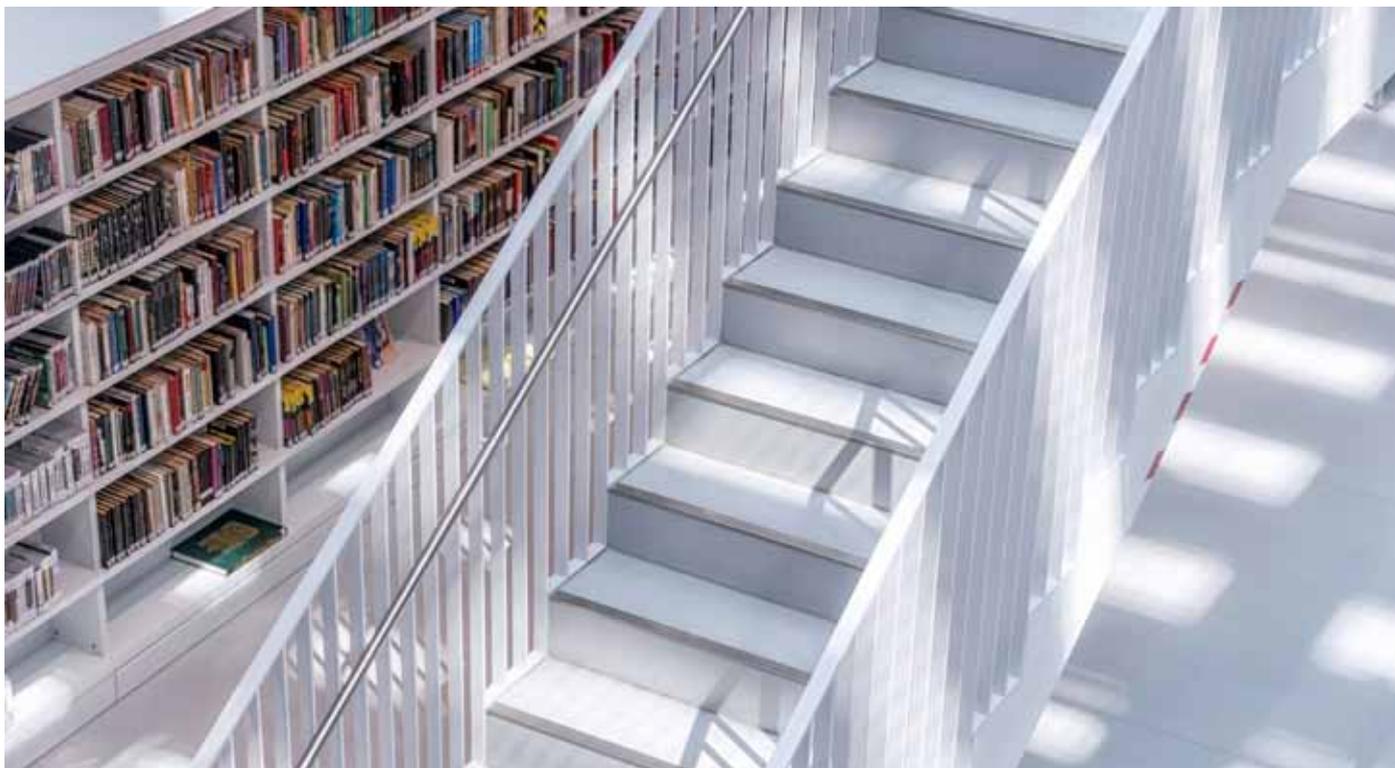


Foto: Burkhardt Heilwig

Das eigene Wissen vertiefen oder die Chancen auf den Traumjob erhöhen: Gründe für ein Masterstudium gibt es viele.



Foto: Privat

Josef Dürr (27) schreibt gerade seine Masterarbeit in Umwelttechnologie an der Ostbayerischen Technischen Hochschule Amberg-Weiden:

Ich habe bereits im Bachelor Umwelttechnik studiert. Zwar hätte ich mich auch direkt danach auf dem Arbeitsmarkt umsehen können, aber wer weiß, ob ich dann später wieder ins Studium zurückgekehrt wäre? Ich stelle mir vor, dass der Schritt zurück ins Studentenleben nicht mehr so einfach ist, wenn man erst einmal arbeitet und Geld verdient. Nicht nur, weil man anders lebt, sondern weil man ja auch aus dem Lernen raus ist. Außerdem dauert der Master nur drei Semester, das ist ein wirklich überschaubarer Zeitraum.

In ein paar Monaten bin ich fertig – und eine Stelle habe ich bereits in Aussicht. Sie hat sich aus einem Praktikum ergeben.



Foto: Privat

Kathrin van Well (29) studiert im ersten Semester den berufsbegleitenden, weiterbildenden Master of Public Administration an der Fachhochschule des Bundes für öffentliche Verwaltung in Brühl, der als Fernstudiengang mit Präsenzphasen konzipiert ist:

Nachdem ich den Diplom-Studiengang „Verwaltungsdienst in der Bundeswehrverwaltung“, ebenfalls an der FH des Bundes, abgeschlossen hatte, bin ich in die Bundeswehrverwaltung eingestiegen. Dort arbeite ich derzeit im Bereich Personalwesen. Mir war klar, dass ich unbedingt noch weiterstudieren möchte. Das hat verschiedene Gründe: Zum einen ist es mir einfach persönlich sehr wichtig, noch mehr zu lernen und meine Allgemeinbildung zu erweitern. Zum anderen befähigt mich mein aktueller Diplomabschluss zwar für eine Laufbahn im gehobenen Dienst. Für den Einstieg in den höheren Dienst brauche ich aber einen Masterabschluss.

Der Masterstudiengang an der Fachhochschule des Bundes für öffentliche Verwaltung in Brühl deckt all dies ab: Er ist auf Verwaltungsbehörden zugeschnitten, es gibt spezielle Module über Personalrecht und Personalentwicklung, ich kann zudem Sprachen belegen, und es gibt Module, die das Thema Führungskompetenzen aufgreifen.



Master „Intelligente Systeme“

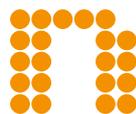
Kognitive Systeme entwickeln

Im viersemestrigen Masterstudiengang „Intelligente Systeme“ an der Universität Bielefeld beteiligt sich Sabine Klein (26) an verschiedenen Praxisprojekten.

Ihr Ziel nach dem Abschluss: in der Forschung bleiben.



Foto: Privat



Nachdem sie ihr Bachelorstudium „Kognitive Informatik“ an der Uni Bielefeld abgeschlossen hatte, konnte sich Sabine Klein noch nicht so recht für einen beruflichen Einsatzbereich entscheiden, so vielfältig waren die Möglichkeiten, die sich ihr boten. „Darum habe ich beschlossen, erst einmal mit dem Masterstudium anzuknüpfen und dabei Erfahrungen in weiteren Projekten zu sammeln“, sagt sie. So hat sie in den ersten beiden Semestern etwa das Praktikum „Intelligente Systeme“ (ISY) absolviert. „Im ersten Semester haben wir eine Sprachsteuerung für einen intelligenten Raum entworfen, mit der sich etwa das Licht und die Musik regulieren lassen, und im zweiten einen intelligenten Kühlschrank, der beim Einkaufen hilft“, berichtet sie.

Die Lehrveranstaltungen im Master sind breitgefächert und weitgehend frei wählbar.

„Die Bandbreite der Module reicht von Datenbanken über Computergrafik bis hin zu Robotik. Ich habe mich vor allem für den Bereich ‚Parallele Programmierung‘ entschieden. Dabei zerlegt man ein Programm in viele kleine Teile, die dann auch gleichzeitig laufen können, anstatt hintereinander. Das erweitert die Möglichkeiten der Programmierung und es geht vieles schneller“, erklärt Sabine Klein.

Intelligenz simulieren und nachbilden

Der Studiengang „Intelligente Systeme“ vermittelt das Wissen und die Fähigkeiten, komplexe kognitive Systeme zu analysieren und zu entwickeln, die ihre Umwelt wahrnehmen und entsprechend intelligent auf sie reagieren können. „Aus diesem Grund gehören auch Module in Biologie oder Linguistik dazu, denn erst wer versteht, wie Menschen oder Tiere funktionieren, kann künstliche Intelligenzen

Besonders gerne surft Sabine Klein in der Cave, einem dreidimensionalen Raum, auf einem Surfbrett durch eine 3-D-Umgebung.



Foto: Burkhardt Helwig

Noch mehr Wissen sammeln: Grund genug für Sabine Klein, einen Master dranzuhängen.

entwickeln“, erklärt Sabine Klein. „Wenn man die Kognition der Lebewesen durchschaut, lässt sie sich simulieren und nachbilden.“ Die Technische Fakultät, an der der Masterstudiengang angesiedelt ist, ist sehr gut vernetzt mit wissenschaftlichen Einrichtungen an der Uni Bielefeld, so zum Beispiel dem CoR-Lab, dem Research Institute for Cognition and Robotics. Dort entstehen zum Beispiel Insektenroboter oder virtuelle Agenten, die Menschen nachempfunden sind. Ein Beispiel für Letzteres ist der Avatar Max, der Besucher durch das Heinz Nixdorf Computermuseum in Paderborn führt.

Sabine Klein engagiert sich in verschiedenen Arbeitsgruppen. „Ich habe im Rahmen meiner Arbeit für die ISY-Vertiefung zum Beispiel einen Algorithmus entwickelt, der Panoramabilder erzeugt. Es geht dabei um parallele und rekonfigurierbare Rechnersysteme.“ Besonders gut gefällt es der Masterstudentin in der sogenannten Cave, einem dreidimensionalen virtuellen

Raum, in dem vieles möglich ist. „Man kann darin zum Beispiel auf einem Surfbrett durch eine 3-D-Umgebung surfen“, erzählt sie.

Augennavigation in der Cave

In der Cave beschäftigt sich Sabine Klein gerade mit dem Thema Augennavigation („Eye-Tracking-Navigation“) und schreibt dazu auch ihre Masterarbeit. Nach dem Abschluss möchte sie gerne in der Forschung bleiben und hofft auf eine Promotionsstelle. Aber auch in der freien Wirtschaft böten sich ihr vielfältige Möglichkeiten: Überall dort, wo Roboter, virtuelle Agenten oder intelligente Assistenzsysteme entwickelt werden, sind Informatiker mit einem Hintergrund im Bereich „Intelligente Systeme“ gefragt. So zum Beispiel in den Entwicklungsabteilungen von Maschinenbauunternehmen oder Softwarefirmen, in der Automobil- oder Medienindustrie. <<

Wie funktionieren Mikroorganismen?

In den Naturwissenschaften gilt der Masterabschluss häufig als Grundvoraussetzung für einen erfolgreichen Berufseinstieg. Tobias Koch (26) öffnet sich mit dem Masterstudium in Mikrobiologie an der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn zugleich die Tür für die Promotion.

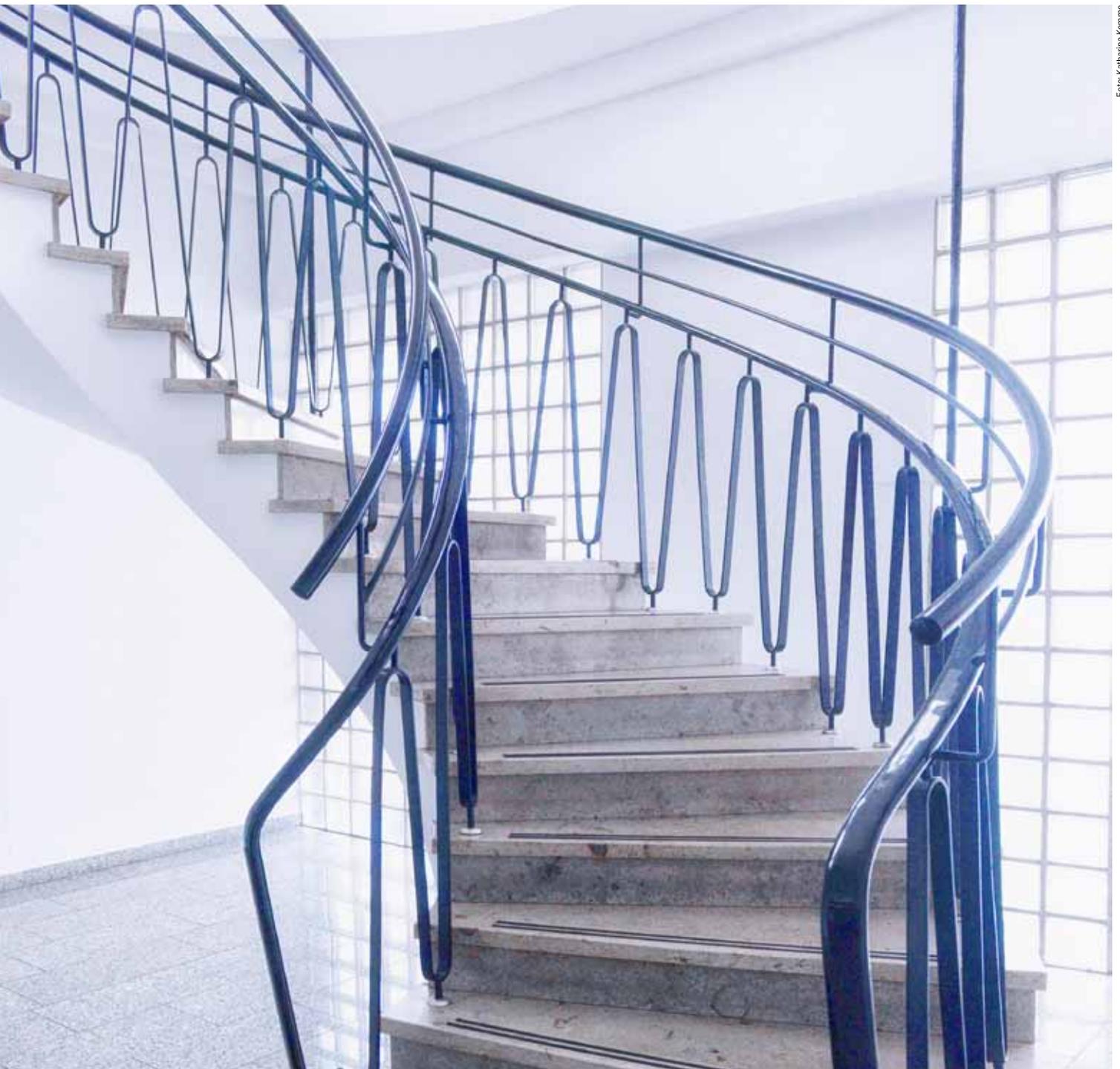


Foto: Katharina Kemme

Foto: Burkhardt Hellwig

Wer in den Naturwissenschaften nach oben will, braucht in der Regel einen Master.



chon während des Bachelorstudiums in Biologie entdeckte Tobias Koch sein besonderes Interesse an der Teildisziplin Mikrobiologie – der Wissen-

schaft von Mikroorganismen wie Bakterien, Pilzen oder Viren: „Diesen Bereich fand ich sofort sehr spannend und wollte meine Kenntnisse dort vertiefen.“ Für den Master entschied er sich auch noch aus einem anderen Grund: Er will in der Wissenschaft bleiben und Karriere an der Hochschule machen.

Ein Bachelorabschluss in Biologie oder verwandten Studiengängen wie Biochemie oder Ernährungs- und Lebensmittelwissenschaften ist eine der Zugangsvoraussetzungen für das Masterstudium in Mikrobiologie in Bonn. Diese Masterstudienplätze sind zudem auf 30 Studierende pro Jahrgang begrenzt, so dass die Zulassung an einen Numerus clausus (NC) gebunden ist. „Dieser setzt sich aus zwei Teilnoten zusammen“, erklärt Tobias Koch. „Neben der Durchschnittsnote aus allen Fächern des Bachelorstudiums fließt eine weitere Durchschnittsnote aus den Fächern ein, die eine Relevanz zur Mikrobiologie aufweisen.“ Den zu Beginn seines Masterstudiums geltenden NC von 2,0 erfüllte er mit seinem Notendurchschnitt von 1,4 ohne Probleme.

Virologie und Lebensmittel-mikrobiologie

Das viersemestrige Masterstudium beginnt zunächst mit sieben Pflichtmodulen, die alle Studierenden auf einen gleichen Wissensstand bringen sollen – auch bezüglich der verschiedenen wissenschaftlichen Methoden. „Wir haben uns erstmal mit allgemeiner Mikrobiologie beschäftigt,

in der uns die Physiologie der Bakterien sowie weitere grundlegende mikrobiologische Kenntnisse vermittelt wurden“, berichtet Tobias Koch. Weiter ging es mit angewandter Mikrobiologie, bevor etwas weiter entfernte Teilbereiche auf dem Stundenplan standen, etwa Virologie und Lebensmittelmikrobiologie.

Praktische Erfahrungen hat der Masterstudent bei einem mehrwöchigen Industriepraktikum in einer Biotechnologie-Firma gesammelt. Dort lernte er, wie man Pilze aus Umweltproben isoliert. „Wir haben die Pilze dahingehend untersucht, ob sie bestimmte Enzyme produzieren, die die Effizienz von Biogasanlagen erhöhen“, erklärt er.

Berufsziel: Forschung und Lehre

Inzwischen ist Tobias Koch im letzten Semester und forscht für seine Masterarbeit im Labor. Dort untersucht er die Schwefeloxidation in chemo-lithotrophen Bakterien. Klingt kompliziert, doch der Student hat eine verständliche Erklärung parat: „Die Organismen, die ich untersuche, sind – im Gegensatz zu Menschen oder Tieren – in der Lage, aus anorganischen Verbindungen wie Schwefel oder Schwefelwasserstoff Energie zu gewinnen. Solche Mikroorganismen werden als chemo-lithotrophe Bakterien bezeichnet. Der genaue Mechanismus der Energiegewinnung ist wissenschaftlich allerdings noch nicht ausreichend erforscht. Das versuche ich nun experimentell näher aufzuklären.“ Als nächsten Karriereschritt peilt Tobias Koch die Promotion an: „In Kürze werde ich meine Doktorarbeit an der Universität in Bonn beginnen. Grob einordnen kann man das Thema in den Bereich Grundlagenforschung innerhalb der Bakterienphysiologie.“ <<

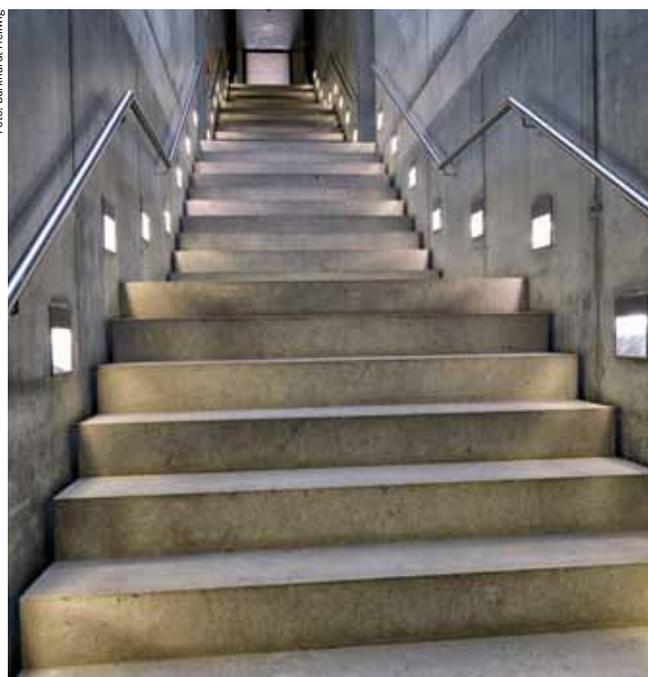


Foto: Privat

Bei einem mehrwöchigen Industriepraktikum in einer Biotechnologie-Firma lernte Tobias Koch, wie man Pilze aus Umweltproben isoliert.



Foto: Burkhardt Hellwig



Vor allem in höheren Führungspositionen und in der Forschung wird häufig auch noch eine Promotion vorausgesetzt.

Zwischen Straßburg und Mexiko-Stadt

Studieren in drei verschiedenen Ländern: Laura Leiß (24) absolvierte im Rahmen des europäischen Kooperationsprogramms Erasmus Mundus das Masterstudium Euroculture.

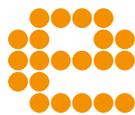


Foto: Privat

Von Göttingen über Straßburg bis Mexiko-Stadt: Laura Leiß studierte innerhalb ihres Masters an verschiedenen Orten.



Foto: Privat



ine Summer School in China, ein Auslandssemester in den USA sowie Praktika in Polen und in den USA – schon während ihres Bachelorstudiums „International Business“ an der Dualen Hochschule Baden-Württemberg am Campus Bad Mergentheim entdeckte Laura Leiß ihre Affinität für Auslandsaufenthalte. Nach dem Bachelor beschloss sie, noch einen Master anzuschließen:

„Nicht weil ich das für meine berufliche Zukunft unbedingt brauchte. Ich hatte einfach Lust, noch mehr zu lernen und zu entdecken.“

Internationale Entwicklungen studieren

Laura Leiß bewarb sich für den Masterstudiengang Euroculture – ein Angebot der Universität Göttingen im Rahmen des Programms Erasmus

Mundus. „In dem Programm geht es vor allem um politische, historische und kulturelle Entwicklungen sowohl innerhalb der EU als auch zwischen der EU und außenstehenden Regionen.“

In Straßburg, wo sie das zweite Semester verbrachte, beschäftigte sie sich in Vorlesungen und Seminaren etwa mit europäischer Kulturgeschichte, auswärtigen Beziehungen der EU und europäischen Richtlinien zum Umgang mit Minderheiten. Im dritten Semester in Mexiko-Stadt ging es inhaltlich um die Beziehungen zwischen Lateinamerika und der EU sowie um die Geschichte Lateinamerikas. „Weil ich durch meinen Bachelor einen wirtschaftswissenschaftlichen Hintergrund habe, war es mir möglich, mich überwiegend mit wirtschaftlichen Fragestellungen auseinanderzusetzen – insofern sich eine logische Verbindung zu den Themen ‚EU‘ und ‚Europäische Integration‘ erkennen ließ.“

Um an dem zulassungsbeschränkten Masterprogramm teilnehmen zu können, musste Laura Leiß hohe Anforderungen erfüllen: Ihr Durchsetzungsvermögen etwa wurde getestet.

Um an dem zulassungsbeschränkten Programm teilnehmen zu können, musste Laura Leiß hohe Anforderungen erfüllen: einen überdurchschnittlichen Bachelorabschluss, ein ausführliches Motivationsschreiben und einen Nachweis über sehr gute Englischkenntnisse. Zum Bewerbungsprozess gehörte auch ein Interview, bei dem sie Durchsetzungsvermögen und Fachwissen unter Beweis stellen musste. „Erwartet wurde außerdem die Bereitschaft, während des Masterstudiums mehrmals umzuziehen.“

Foto: Katharina Kemme

Organisation im Vorfeld

Das erste Semester des Masterstudiums absolvierte Laura Leiß noch in Göttingen, wohin sie auch im vierten und letzten Semester wieder zurückkehrte. Wer zwischendurch so viel unterwegs ist, muss im Vorfeld einiges organisieren – nicht zuletzt die Finanzierung. Das Masterstudium Euroculture wird teilweise von der Europäischen Kommission subventioniert. Als Eigenanteil sind von Studierenden, die Bürger eines EU-Landes sind, jedoch noch rund 1.300 Euro Studiengebühren pro Semester zu entrichten. „In Straßburg habe ich monatliche Zahlungen innerhalb des Kooperationsprogramms erhalten“, erklärt Laura Leiß. Außerdem bekommen in Frankreich auch ausländische Studierende staatliche Wohngeldzuschüsse. Beides zusammen deckte ihre Mietkosten.

Für Mexiko qualifizierte sie sich für ein Stipendium – das „Third Country Partner Mobility Scholarship“ –, das einen Zuschuss von 1.000 Euro für die Reisekosten beinhaltet. Außerdem wurde die Auslandskrankenversicherung übernommen und sie erhielt monatliche Zahlungen von 450 Euro. „Damit konnte ich während meines Semesters in Mexiko so gut wie alle anfallenden Kosten decken“, sagt die Studentin.

Vor kurzem hat Laura Leiß ihre Masterarbeit eingereicht, nun schreibt sie Bewerbungen. „Dabei interessiere ich mich besonders für offene Stellen in den Bereichen Organisationsentwicklung, Projektmanagement und Unternehmensberatung“, sagt sie. Vom Programm ist sie voll und ganz überzeugt. „Es bietet so viele gute Möglichkeiten, die ich nicht hätte missen wollen.“ <<



Wer im Masterstudium die Studienorte wechselt, muss im Vorfeld einiges organisieren – unter anderem die Finanzierung.



Foto: Katharina Kemme

Wer ins Referendariat starten möchte, muss in vielen Bundesländern einen Master of Education absolviert haben.

Master of Education

Mit dem Master ins Lehramt

In Nordrhein-Westfalen erfolgt die Lehrerausbildung nach dem gestuften Studienmodell aus Bachelor und Master. Marie Zipp (26) hat ihren Master of Education an der Ruhr-Universität Bochum bald abgeschlossen. Im Anschluss startet sie ins Referendariat.



Marie Zipp kennt einige Kommilitonen, die mit dem Berufsziel Lehrer ins Bachelorstudium gestartet sind, sich dann aber doch umorientiert haben. Bei ihr ist es genau umgekehrt: Noch während sie den

Zwei-Fach-Bachelor mit den Fächern Deutsch und Erziehungswissenschaft studierte, interessierte sie sich für die Möglichkeit, später als Lehrerin zu arbeiten. Zum Glück standen ihr im Bachelor noch alle Türen offen: „Die Universität Bochum bietet Studiengänge für das Lehramt an Gymnasien und Gesamtschulen an. Man studiert im Bachelor zwei gleichwertige Studienfächer. Wer Lehrer werden will, macht danach weiter mit dem Master of Education“, berichtet sie.

Um ein paar zusätzliche Leistungen müssen sich die Anwärter allerdings kümmern: Wer sich die Option Lehramt offenhalten möchte, muss ein 20-tägiges Eignungspraktikum möglichst bereits vor dem Bachelor absolvieren. Hinzu kommen ein einmonatiges Orientierungspraktikum und ein vierwöchiges Berufsfeldpraktikum – beides ist ebenfalls im Bachelor abzuleisten. Wichtig ist zudem die Fächerkombination: „In Nordrhein-Westfalen ist Pädagogik ein gängiges Unterrichtsfach an Gymnasien und Gesamtschulen. Um aber für den Master of Education zugelassen zu werden, muss man es mit einem Kernfach kombinieren“, erklärt Marie Zipp. Dazu gehören außer Deutsch unter anderem Mathematik, Physik, Englisch, Französisch und Geschichte.

Fachdidaktik und Erziehungswissenschaft

„Meine Fächerkombination bot sich für das Lehramt an“, sagt Marie Zipp. Wichtig: Im Master of Education studiert man die beiden Fächer weiter, für die man sich bereits im Bachelor entschieden hat. Dabei sammeln die Studierenden aber nicht nur in ihren beiden Unterrichtsfächern Credit Points, sondern etwa auch in den Erziehungswissenschaften. „Da Erziehungswissenschaft gleichzeitig eines meiner beiden Unterrichtsfächer ist, studiere ich das Fach sowohl als Unterrichtsfach als auch den Teil, der für alle Lehramtskandidaten relevant ist, wobei es natürlich ein paar Überschneidungen gibt“, erzählt die 26-Jährige.

Inhaltlich befasst sich die Studentin mit dem Bildungssystem, der Professionalität im Lehrerberuf sowie Unterrichtsforschung und -analyse. Dabei werden auch aktuelle Themen von G8 bis zur Inklusion behandelt. „In der Erziehungswissenschaft sind viele Module vorgegeben. Wie viel Wahlfreiheit man hat, hängt stark von den Unterrichtsfächern ab.“ In Deutsch hat sie weit mehr Freiräume bei der Gestaltung ihres Stundenplans.

Der aktuellen Studien- und Prüfungsordnung zufolge ist außerdem ein fünfmonatiges Praxissemester Bestandteil des Masters of Education. Marie Zipp, die noch nach der vorhergehenden Regelung studiert, absolvierte hingegen ein vierwöchiges Kernpraktikum pro Unterrichtsfach. Eines davon führte sie ans Mariengymnasium in Essen-Werden. „Die Hospitationen in

den unterschiedlichsten Klassenstufen und die Möglichkeit, selbst zu unterrichten, haben mir geholfen, den Lehrerberuf und vor allem den Umgang mit der Lehrerrolle näher kennenzulernen“, zieht sie Bilanz. Als besonders positiv empfand sie das Feedback der Kollegen. „Die Rückmeldungen haben mir geholfen, mein eigenes Handeln besser reflektieren und einschätzen zu können.“

To-do-Liste fürs Referendariat

Da bei den Lehramtsstudierenden immer mehrere Fakultäten beteiligt sind, ist es wichtig, stets die zu erbringenden Teilleistungen im Blick zu behalten: „Man muss gut organisiert sein, damit man nichts verpasst. Insgesamt schreiben wir viele Klausuren, auch die Seminaranforderungen sind hoch, es stehen Referate, mündliche Prüfungen und Präsentationen an“, berichtet die Studentin.

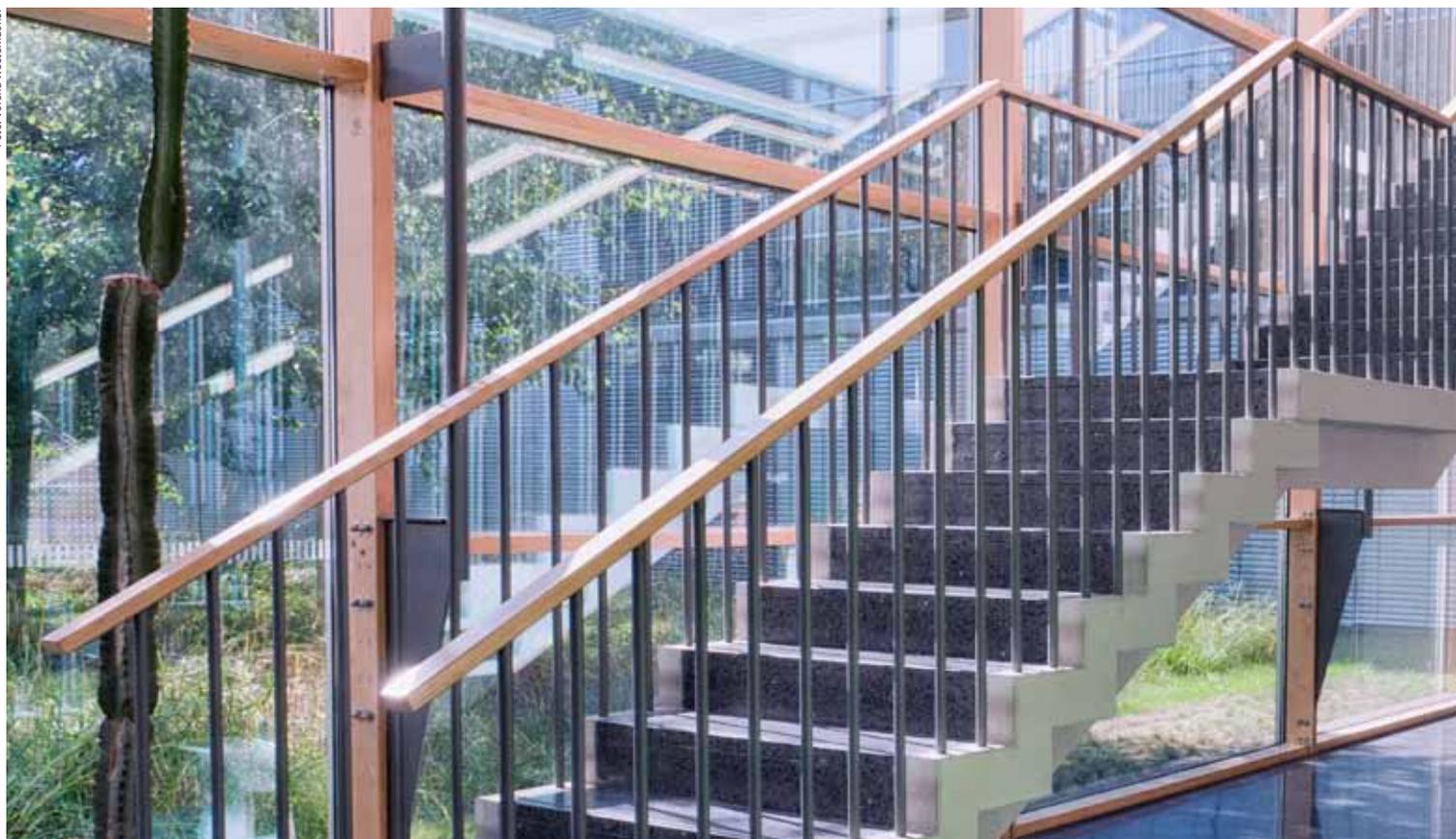
Auch mit Blick auf das achtzehnmonatige Referendariat hat Marie Zipp bereits eine To-do-Liste im Hinterkopf: „Eingestellt wird im November und im Mai. Um sich beim Schulamt bewerben zu können, müssen unter anderem Nachweise über die Praktika, eine Bescheinigung über die Masterarbeit und die Noten aus den Modulen eingereicht werden“, weiß sie. Am Ende des Referendariats steht das zweite Staatsexamen. Wenn sie dabei gut abschneidet, darf sie auf eine Planstelle als Lehrerin hoffen. <<



Foto: Privat

Auf den zweiten Blick: Marie Zipp entschied sich während ihres Zwei-Fach-Bachelors dafür, später als Lehrerin zu arbeiten.

Foto: Verena Westermacher



Mit Bachelor und Master in die Schule: Nordrhein-Westfalen führt die Lehramtsausbildung im gestuften Studienmodell durch.



Foto: Privat

Master of Business Administration

Vorbereitung für den internationalen Aufstieg

Lernen nach Feierabend: Claudia Paas besucht samstags Vorlesungen an der Hochschule, nach der Arbeit bereitet sie sich auf Klausuren vor.

Claudia Paas (27) absolviert derzeit ein berufsbegleitendes Studium zum Master of Business Administration (MBA) an der Rheinischen Fachhochschule in Köln. Um ihr Ziel – einen verantwortungsvollen Job im Ausland – zu erreichen, nimmt sie die Doppelbelastung gerne auf sich.



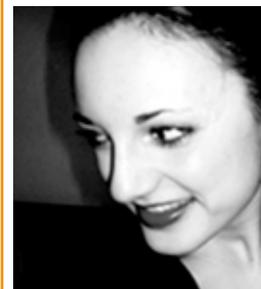
Foto: Katharina Kemme

„Für viele verantwortungsvolle Stellen reicht ein Bachelor nicht aus.“ Claudia Paas entschied sich deshalb für den MBA.



Beschleuniger für den Sprung ins Ausland oder auf der Karriereleiter: der MBA

abi>> blogs



Jacqueline

... studiert den Master „International Marketing Management“ in Berlin.

„In diesem Semester hagelt es ständig praktische Aufgaben. In jedem Kurs gibt es eine kombinierte Prüfungsleistung. Das bedeutet, dass am Ende nicht nur die Klausur für die Endnote ausschlaggebend ist, sondern auch entweder eine Präsentation oder ein Projekt mit in die Benotung einfließt. Es ist so, wie es nachher auch im Berufsalltag sein wird: Zeitmanagement, Organisation, Kreativität, analytisches Denken, Koordination und Teamfähigkeit – all diese Komponenten entscheiden über den Erfolg unserer Projekte. Spannung hoch zehn! Und vor allem tausend Mal besser als die starren Theoriebeispiele!“

>>mehr info
www.abi.de/
blogs



Der berufliche Einstieg gelang Claudia Paas mit einer Ausbildung zur Industriekauffrau beim Spezialchemie-Konzern Lanxess in Köln, der Spezial-, Basis- und Feinchemikalien sowie Kunststoffe und Kautschuke herstellt. Seit dem Ende der Ausbildung ist die heute 27-Jährige dort als „Customer Service Representative“ tätig und betreut den Transport von Waren ins Ausland – vom Auftrag des Kunden bis hin zur Versendung der Produkte. Parallel zu ihrer Arbeit hat sie ein berufsbegleitendes Bachelorstudium im Fach Betriebswirtschaft an der Rheinischen Fachhochschule Köln, einer privaten, staatlich anerkannten Hochschule, abgeschlossen. „Ich habe aber gemerkt, dass für viele verantwortungsvolle Stellen ein Bachelorabschluss nicht ausreicht. Daher habe ich mich nach den Möglichkeiten für einen Master umgeschaut“, berichtet sie. Da sie später gerne mit internationaler Ausrichtung arbeiten und ins Ausland gehen will, bot sich der internationale MBA-Studiengang der Rheinischen Fachhochschule an, der in Kooperation mit der University of East London (UEL) in Großbritannien angeboten wird. Die Studierenden sind an der UEL eingeschrieben und müssen einer sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung in Deutschland nachgehen.

Zwischen Köln und London

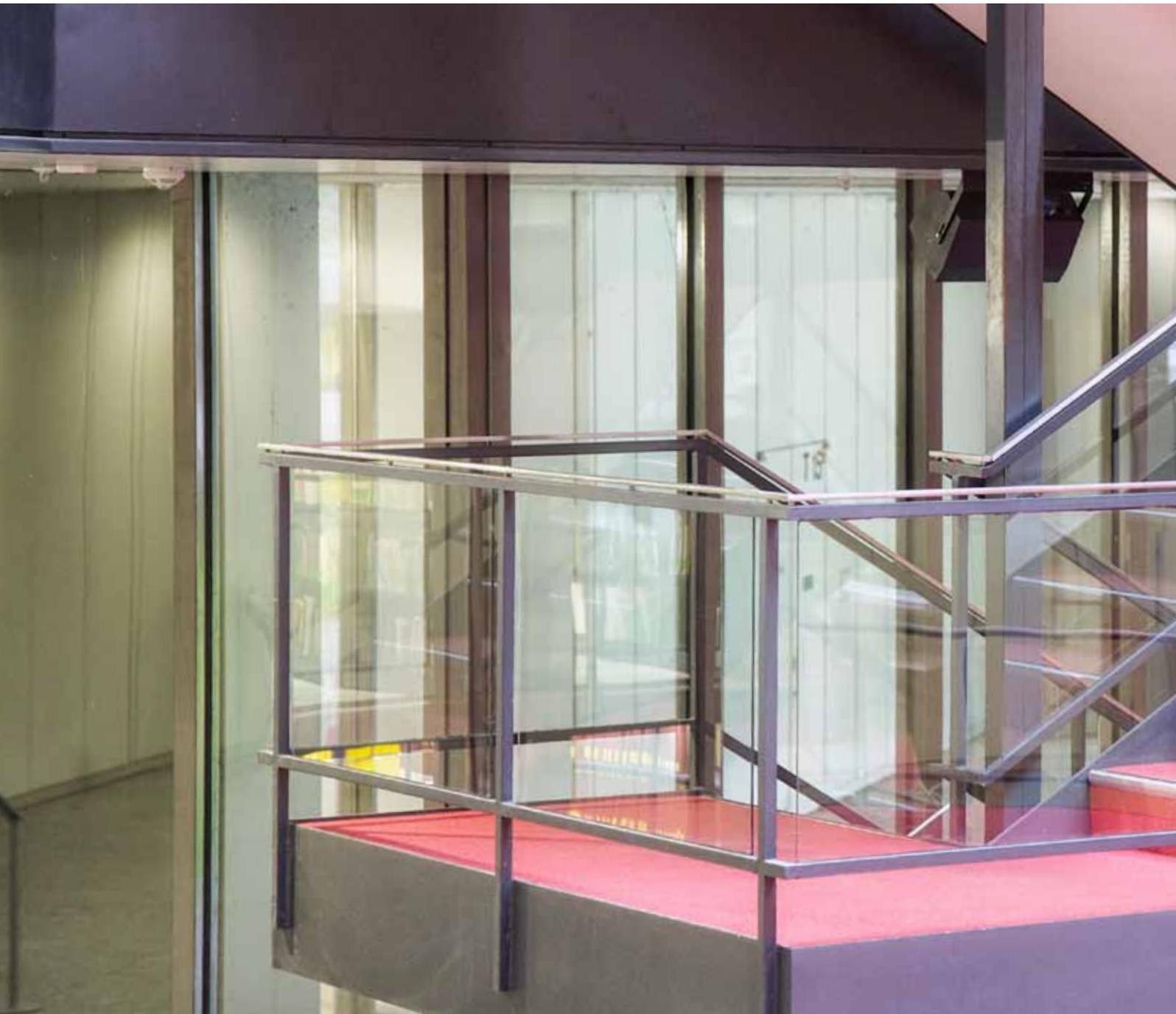
„Das erste und dritte Semester studieren wir in Köln“, erklärt die Studentin. „Im zweiten und vierten Semester fliegen wir dann dreimal für je eine Woche zum Blockunterricht nach London.“ Während der Studienphasen in Deutschland besucht Claudia Paas samstags von 8 bis 14.30 Uhr Vorlesungen an der Hochschule.

Den Rest der Woche wiederholt sie nach Feierabend Inhalte, bearbeitet Übungen und bereitet sich auf Klausuren vor.

Die Fächer sind vorgegeben und reichen von Finanzen über Unternehmensstrategie und Personalführung bis zu Marketing und Vertrieb. „Es ist hilfreich, BWL-Kenntnisse mitzubringen, aber auch Nicht-BWLER können die Studieninhalte verstehen“, ist sie überzeugt. Da die Unterrichtssprache Englisch ist, müssen Bewerber gute Kenntnisse der Sprache mitbringen. Claudia Paas konnte diese durch ein Cambridge-English-Certificate nachweisen. Voraussetzung ist zudem ein erster guter Fachhochschul- oder Universitätsabschluss in Physik, Chemie, Medizin, Wirtschafts-, Ingenieur- oder Rechtswissenschaften. Aus diesen akademischen Fachrichtungen stammen auch die 18 Kommilitonen, die gemeinsam mit Claudia Paas im Oktober 2013 angefangen haben.

Finanzierung

Bei der Finanzierung der Studiengebühren von insgesamt rund 12.000 Euro helfen der Studentin ihre Eltern. „Es gibt auch Kommilitonen, deren Arbeitgeber die MBA-Gebühren übernehmen – aber die verpflichten sich, anschließend für eine bestimmte Zeit im Unternehmen zu bleiben. Ich wollte lieber unabhängig sein.“ Ihr Tipp für alle, die ebenfalls ein berufsbegleitendes MBA-Studium anstreben: „Man muss viel Zeit investieren, und es braucht Disziplin, um aus eigenem Antrieb das Lernpensum zu schaffen. Aber der Einsatz zahlt sich aus. Wie ich aus den Lebensläufen der Absolventen aus den vergangenen Jahren ersehe, haben viele verantwortungsvolle Aufgaben übernommen und weiterhin gute Berufsaussichten als Manager oder in anderen wichtigen Positionen“, sagt sie. <<



Die Höhe der Gebühren hängt auch davon ab, ob man an einer privaten oder staatlichen Hochschule studiert.

Kosten und Finanzierungsmöglichkeiten

Master – doch wie bezahlen?

Wie auch beim Bachelor- gibt es für ein Masterstudium verschiedene Mittel und Wege der Finanzierung. Sandra Schramm, Leiterin der Zentralen Studienberatung der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn, zeigt Fördermöglichkeiten auf.

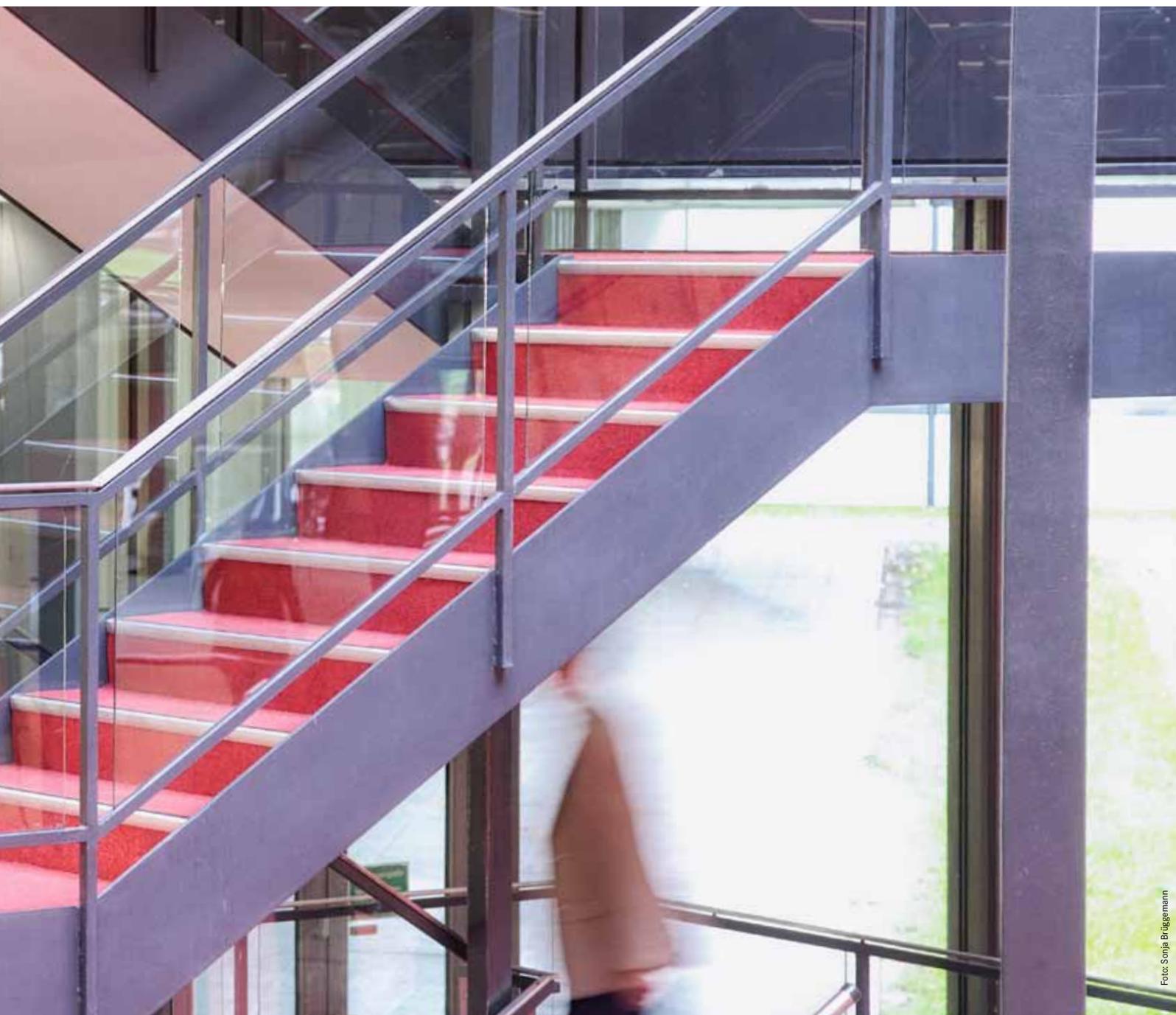


Foto: Sonja Brüggemann



Der Großteil der (konsekutiven) Masterstudiengänge kann frei von Gebühren studiert werden. Bei kostenpflichtigen Angeboten hängt die Höhe der Gebühren zum Beispiel davon ab, ob man an einer staatlichen oder privaten Hochschule studiert. Doch auch innerhalb einer Hochschule können die Beträge variieren. An der Uni Bonn etwa zahlt man für weiterbildende Masterstudiengänge zwischen 6.500 und 10.000 Euro. Und die durchschnittlichen Gebühren für ein Vollzeitprogramm mit dem Abschluss

„Master of Business Administration“ (MBA) betragen in Deutschland gar 17.500 Euro, so ein Ergebnis der Staufenberg-Studie „MBA Trends 2013/14“. „Es gibt große Unterschiede bezüglich der Höhe der Gebühren – ebenso unterscheiden sich die Zahlungsmodelle, die von den anbietenden Einrichtungen akzeptiert werden“, sagt Sandra Schramm. „Neben Einmalzahlungen sind teilweise auch Ratenzahlungen oder die Bezahlung einzelner Module möglich.“ Ob konsekutiv oder weiterbildend – wie kann man das Masterstudium nun finanzieren? >>



Foto: Privat

„Bei den Gebühren gibt es große Unterschiede.“
Sandra Schramm

BAföG für Masterstudiengänge

Allgemein bekannt ist die Unterstützung nach dem Bundesausbildungsförderungsgesetz, kurz BAföG. Der Höchstsatz beträgt für Studierende, die nicht zu Hause wohnen, zurzeit monatlich 670 Euro inklusive Kranken- und Pflegeversicherung. „Der individuelle Förderungsbetrag ist abhängig vom eigenen Einkommen oder Vermögen sowie dem anzurechnenden Einkommen von etwaigen Ehegatten beziehungsweise der Eltern und sonstigen Freibeträgen“, erklärt Sandra Schramm. Gegebenenfalls kommt noch ein Kinderbetreuungszuschlag hinzu. Der Betrag wird monatlich im Voraus ausgezahlt. 50 Prozent werden als Zuschuss gewährt und müssen nicht zurückgezahlt werden, die andere Hälfte ist ein unverzinsliches Darlehen. Zuständig für die Beratung und Bearbeitung von BAföG-Anträgen sind die Studentenwerke (www.studentenwerke.de).

Eine Förderung durch BAföG erfolgt allerdings nur für konsekutive Masterstudiengänge. Dabei ist jedoch ein direkter zeitlicher Zusammenhang zwischen Bachelor- und Masterstudium nicht erforderlich. Der Masterstudiengang muss lediglich vor Vollendung des 35. Lebensjahres begonnen werden.

Förderung durch ein Stipendium

Weitere Möglichkeiten zur Studienfinanzierung sind Stipendien. Als Ansprechpartner nennt Sandra Schramm die 13 Begabtenförderungswerke (www.stipendiumplus.de) und andere Stiftungen. „Neben der materiellen Förderung bieten Stipendienggeber häufig auch eine ideelle Förderung in Form von individueller Beratung oder Sommerakademien an.“ Für begabte und engagierte Studierende kommt zudem auch das einkommensunabhängige Deutschlandstipendium der Bundesregierung in Frage (www.deutschlandstipendium.de).

Unterstützung durch den Arbeitgeber

Zur Finanzierung des Studiums gibt es überdies besondere Kreditangebote, wie Sandra Schramm erklärt: „Dazu gehören unter anderem der Bildungskredit des Bundes und Angebote verschiedener Kreditinstitute, etwa der KfW oder DKB.“ Weitere Informationen bietet der Studienkredittest des Centrums für Hochschulentwicklung (www.che.de/studienkredittest).

Bei einem weiterbildenden Master, der parallel zur Berufstätigkeit gemacht wird, ist laut Sandra Schramm eventuell Unterstützung durch den Arbeitgeber möglich – neben oder zusätzlich zu einer finanziellen Beteiligung etwa durch Gewährung von Bildungsurlaub für die Teilnahme an Präsenzveranstaltungen. Was für weitere finanzielle Erleichterung sorgen kann: Studiengebühren für weiterbildende Master können im Rahmen der Einkommenssteuer oft als Werbungskosten geltend gemacht werden.

Eine große Anzahl von Unternehmen schreibt darüber hinaus gezielt Themen für Masterarbeiten aus; dabei geht es häufig um praxisorientierte Fragestellungen, also etwa eine Verbesserung eines Ablaufs in einem Unternehmen oder die Entwicklung einer Software. Neben der Vergütung, die dafür in der Regel bezahlt wird, können die Masterabsolventen auf diese Weise gleich Kontakte zu potenziellen Arbeitgebern knüpfen. <<



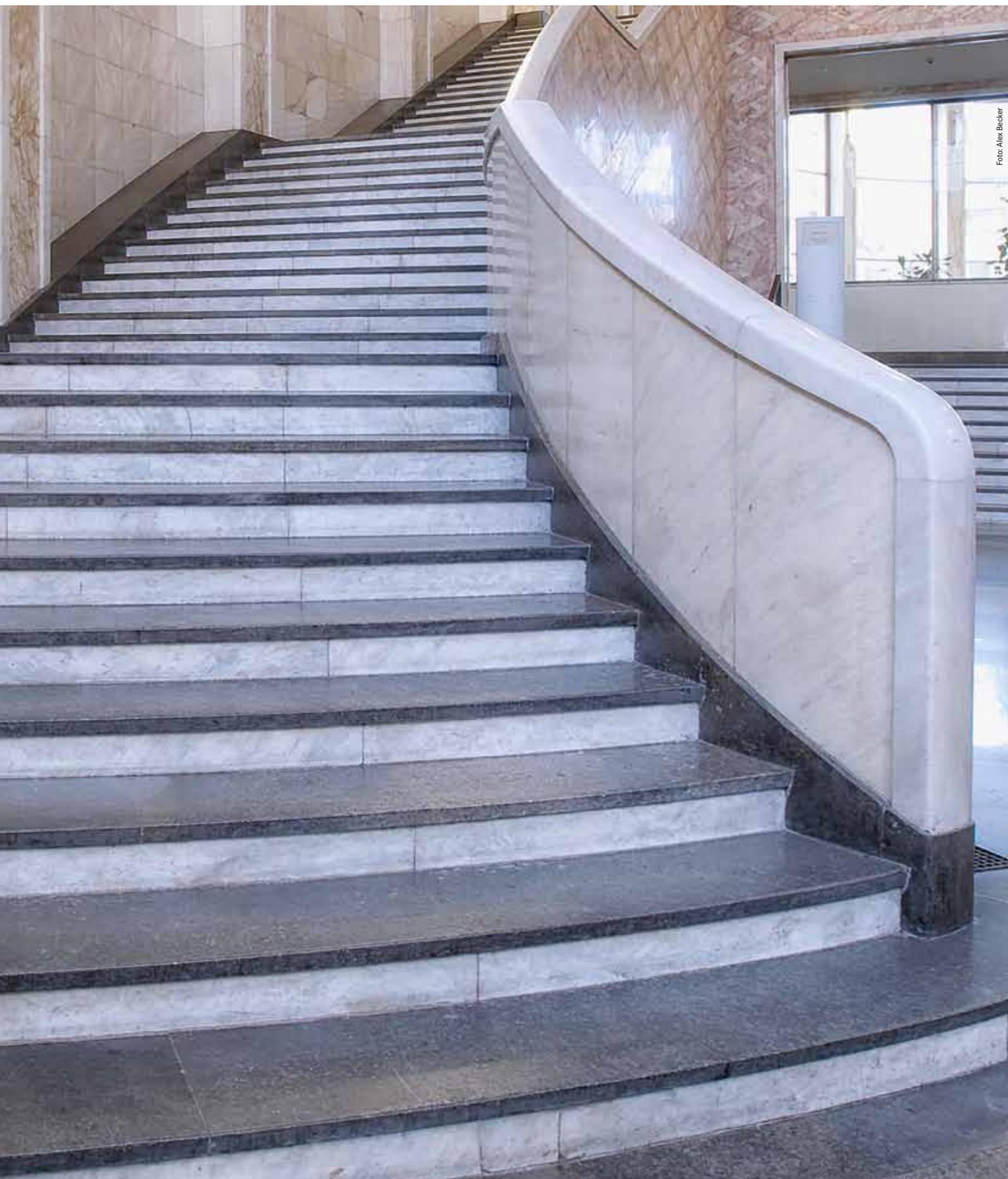


Foto: Alex Becker

Schritt für Schritt zum Ziel: Wer einen Master absolvieren möchte, muss sich auch Gedanken um die Finanzierung machen.

Personaler-Statements

Qualität der Ausbildung entscheidet

Wie wichtig ist ein Masterabschluss für die berufliche Karriere? abi>> hat bei Personalverantwortlichen unterschiedlicher Branchen nachgefragt.



Anke Kirn leitet die Mitarbeiter- und Talentgewinnung Deutschland bei der Deutschen Bank AG:

„Absolventen mit Bachelor- und Masterabschlüssen sprechen wir mit unseren Rekrutierungsaktivitäten gleichermaßen an und bieten für beide Gruppen entsprechende Möglichkeiten für den Berufseinstieg. In unser globales Traineeprogramm können Hochschulabsolventen sowohl mit einem Master als auch mit einem Bachelor einsteigen. Wir sind seit 2004 Mitglied der Initiative ‚Bachelor Welcome‘. Die ersten Bachelorabsolventen haben in der Recruiting-Saison 2009/10 ihre Trainee-Ausbildung bei der Deutschen Bank begonnen. Derzeit liegt der Anteil der Bachelorabsolventen in Deutschland bei etwa einem Drittel – mit steigender Tendenz. Entscheidend sind die Qualität der Ausbildung und ein guter Abschluss. Wir achten bei der Auswahl von Kandidaten darauf, dass sie nicht nur mit ihrer fachlichen und methodischen Kompetenz, sondern auch von ihren persönlichen Eigenschaften her zu uns passen.“ <<



Fotos: Privat

Dirk Pfenning, zuständig für Sourcing & Hiring bei der Bayer AG:

„Bayer ist ein weltweit tätiges Chemie- und Pharmaunternehmen mit Kernkompetenzen in den Gebieten Gesundheit, Landwirtschaft und High-tech-Materialien. Um in diesen Bereichen an Innovationen zu arbeiten, ist eine wissenschaftliche Ausbildung unerlässlich. Einstellungen erfolgen bei Bayer entsprechend den Anforderungen der jeweiligen Stelle. Hier gibt es sowohl für Bachelor- als auch für Masterabsolventen passende Stellenprofile. Im wirtschafts- sowie ingenieurwissenschaftlichen Bereich bieten wir interessante Aufgaben für Bachelorabsolventen. Im Bereich der Forschung und Entwicklung werden überwiegend natur- und ingenieurwissenschaftliche Absolventen mit einer abgeschlossenen Promotion gesucht, die einen Masterabschluss voraussetzt. Bei Pharmazeuten und Medizinern ist ebenfalls eine Doktorarbeit gefragt.

Ein Masterabschluss bedeutet einen späteren Berufseinstieg, das wird aber durch ein höheres Einstiegsgehalt kompensiert. Einstiegsstellen im Bereich Forschung und Entwicklung mit einer abgeschlossenen Promotion sind überwiegend Laborleiterpositionen. Auch ein im Anschluss an die Promotion absolvierter Postdoc-Aufenthalt an einem international renommierten Forschungsinstitut wird gerne gesehen. Für Bachelorabsolventen bieten wir in verschiedenen anderen Bereichen Traineeprogramme an – oder zum Beispiel eine Stelle als Ingenieur/in in der Produktion.“ <<

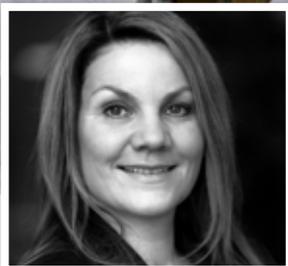
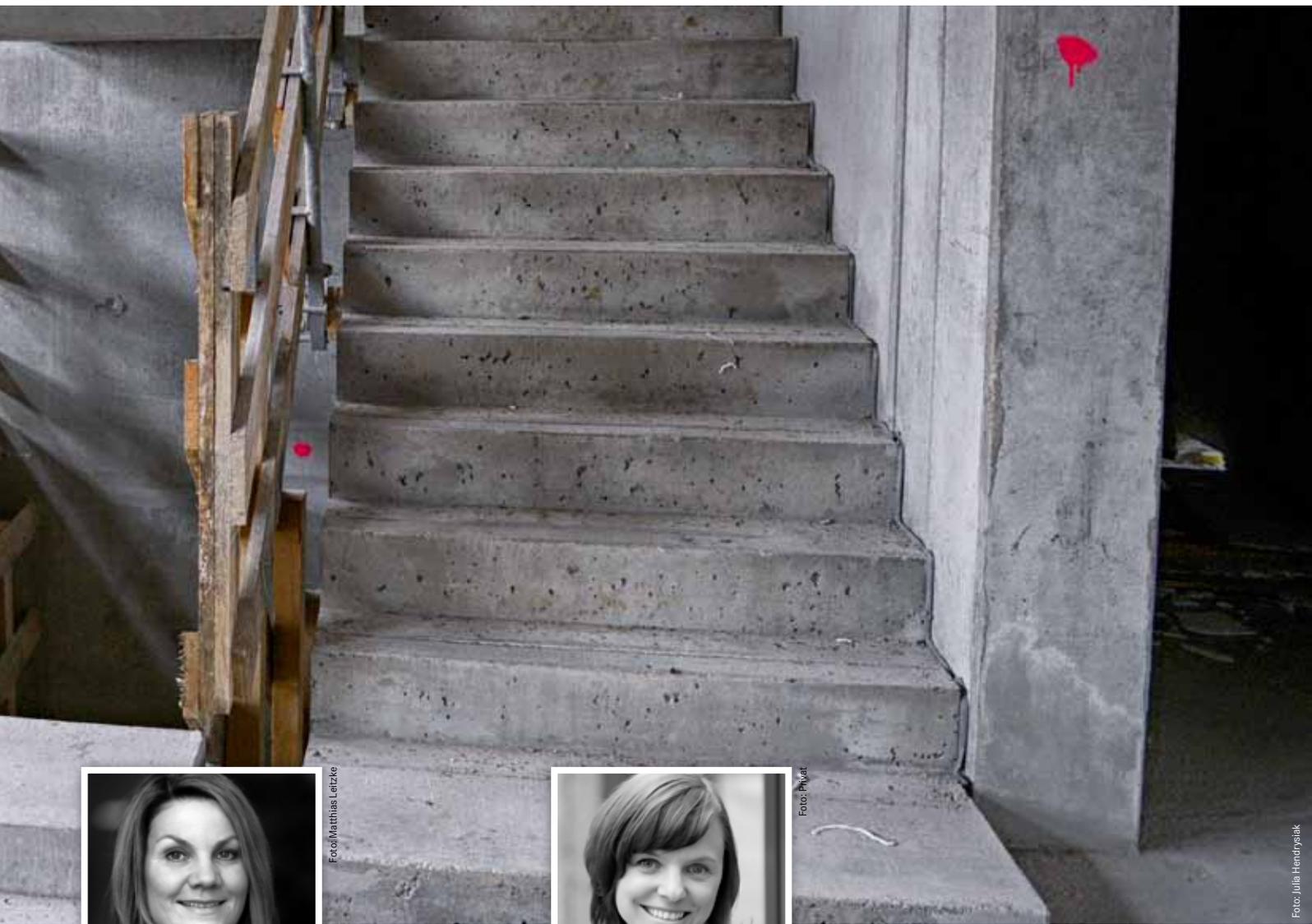


Foto: Matthias Letzke



Foto: Privat

Foto: Julia Hendrysiak

Maren Peters leitet bei der Volkswagen AG das Personalmarketing der Marke Volkswagen:

„Bei Volkswagen schauen wir bei der Bewerberauswahl nicht allein auf die Art des Studienabschlusses. Vielmehr kommt es auf die individuellen Qualifikationen und Fachkenntnisse an, die eine Bewerberin oder ein Bewerber mitbringt. Die Weiterqualifizierung im Masterstudium ist vor allem für Ingenieure sinnvoll, die sich für die Forschung oder Technische Entwicklung bewerben. So sind beispielsweise in der Aufbauentwicklung Leichtbau-Experten gefragt.“

Generell empfehlen wir Bewerbern, uns zu zeigen, was sie persönlich auszeichnet und warum genau sie die richtigen Kandidaten für Volkswagen sind. Hochschulabsolventen sollten sich vor ihrer Bewerbung Gedanken machen über ihre Stärken, Interessen und Ziele. Im Vorstellungsgespräch kommt es nach Qualifikation und Fachwissen auch auf Persönlichkeit und Authentizität sowie auf das Wissen über unser Unternehmen, die Offenheit für andere Kulturen und die Begeisterung für das Auto an.“ <<

Evelyn Hohlbein ist Hauptabteilungsleiterin Recruiting & Talent Management bei der METRO Cash & Carry Deutschland:

„Wir bieten speziell auf die jeweiligen Absolventen zugeschnittene Traineeprogramme für Bachelor- und Masterabsolventen an. Die meisten Absolventen, die sich bei uns bewerben, haben dabei bereits einen Masterabschluss. Aber auch Bewerbungen von Bachelorabsolventen werden gern gesehen, wenn entsprechende Praxiserfahrungen nachgewiesen werden.“

Masterabsolventen bringen meistens mehr praktische Erfahrung aus Praktika mit und können auch häufiger Auslandserfahrungen vorweisen. Darüber hinaus sind sie häufig zwei bis drei Jahre älter als Bachelorabsolventen und arbeiten dadurch bereits selbstständiger. Durch gezielte Weiterbildungsmaßnahmen machen wir aber alle unsere Trainees – egal ob Bachelor- oder Masterabsolventen – fit für die Zukunft und stärken ihre fachliche und persönliche Kompetenz als Nachwuchskraft. <<

Was hat dir der Masterabschluss gebracht?

Karrierebeschleuniger oder Wissensvermittler – abi>> hat sich bei Absolventen umgehört, wie sehr sie heute im Berufsleben von ihrem Masterabschluss profitieren.



Daniel Hecht (25) hat einen Master in International Banking and Finance gemacht und ist jetzt Vorstandsassistent bei der Allianz Versicherungs-AG in München:

„Ohne den Master hätte ich diese Stelle nicht bekommen. In der Stellenbeschreibung für Vorstandsassistenten wird mindestens ein Master oder gar ein Master of Business Administration (MBA) verlangt. Auch inhaltlich bringt mir mein Masterabschluss sehr viel, wobei es weniger um das Fachwissen, sondern mehr um die Methodenkompetenz geht. An der University of Glasgow habe ich International Banking and Finance (M. Sc.) studiert und gelernt, wie man wissenschaftlich an Fragestellungen herangeht. Als Vorstandsassistent stehe ich oft vor Fragestellungen, für die es keine Blaupause gibt. Da sind wissenschaftliche Denkmuster hilfreich.“

Außerdem war das Masterprogramm für mich die Möglichkeit, auch mal das Leben als Student im klassischen Sinne kennenzulernen, mit Freiheiten bei der Modulauswahl und der Option, auf Reisen zu gehen. Im Bachelor habe ich dual studiert, BWL-Bank an der Dualen Hochschule Baden-Württemberg (DHBW) in Ravensburg und bei der Stadtsparkasse München. Das ist stärker verschult, und durch die Praxisphasen ist man schon sehr nahe am Arbeitsleben dran.“ <<

Mirella Glor (26) hat ihren Masterabschluss an der Universität Bayreuth in Geoökologie absolviert und arbeitet beim Umweltbundesamt am Standort Zugspitze:

„Ich arbeite in einem internationalen Projekt mit, das das Ziel verfolgt, durch die globale Vernetzung von Messstationen Veränderungen der Atmosphäre frühzeitig zu erkennen. Die Messstation auf der Zugspitze eignet sich besonders gut, um atmosphärische Treibhausgase, chemisch reaktive Gase und Aerosole zu untersuchen sowie den globalen Ferntransport von Umweltschadstoffen zu verfolgen. Viele Inhalte meiner täglichen Arbeit decken sich mit Themen aus meinem Master.“

Mein Schwerpunkt lag unter anderem auf atmosphärischer Chemie. Ich habe mich mit Fragen rund um Ozon, UV-Strahlung und Klimawandel beschäftigt, was eine sehr gute Vorbereitung auf meine jetzige Tätigkeit war. Gleich nach meinem Bachelorabschluss hätte ich die Stelle wohl nicht besetzen können. Die wissenschaftliche Methodenkompetenz ist wichtig.“ <<



Foto: Martin Rehm



Foto: Privat

Franziska Paizs (29) hat den Master Stadt- und Regionalplanung an der Technischen Universität Berlin studiert und ist heute Stadt- und Regionalplanerin in einem Nürnberger Planungsbüro:

„Im Master geht es nicht so sehr um die Wissensvermittlung. Die Werkzeuge von Stadtplanern, vor allem fachlich und methodisch, bekommt man durchaus im Bachelor mit. Der Master hat den Vorteil, dass nur wenige Teilnehmer in den Seminaren und Projekten an Lösungswegen für spezifische Themen arbeiten. Durch die Wahl der Schwerpunktmodule kann man zudem seine Interessen vertiefen, zum Beispiel in den Bereichen Planungsrecht oder Entwurf. Der Input wird von den Studierenden selbst geliefert, die Professoren beziehungsweise Dozenten sind mehr Moderatoren. Für diese Herangehensweise ist im Bachelor kein Platz.

Durch meine Module im Master, etwa Bestandsentwicklung, örtliche und regionale Gesamtplanung, konnte ich mich zum Beispiel gezielt auf Bauleitplanung konzentrieren und mir ein eigenes, persönliches Profil zulegen. Nach dem Bachelor könnte man durchaus schon arbeiten – so ist der Studiengang ja auch konzipiert. Man müsste sich dann eben im Berufsleben ein Profil erarbeiten.“ <<



Foto: Privat

Für den Diplomkaufmann Marc Habenicht (34) war der MBA-Abschluss ein Karrierebeschleuniger. Er ist Teamleiter im Bereich Profitabilitätsarbeit Einkauf bei einem großen Automobilzulieferer:

„Ich war schon einige Jahre in unterschiedlichen Positionen im Einkauf tätig. Gemeinsam mit unserer Personalabteilung habe ich mich dann für einen berufsbegleitenden Master of Business Administration (MBA) an der Hochschule Harz in Wernigerode entschieden. Das war die Vorbereitung für meinen nächsten Karriereschritt. Sicherlich hätte ich den auch ohne diesen Abschluss erreichen können, aber der MBA wirkte als Beschleuniger.

Ich führe heute auch Einstellungsgespräche und würde davon abraten, einen MBA so schnell nach dem Bachelor anzuhängen. Diesen Schritt sollte man erst mit einiger Berufserfahrung gehen und im Idealfall mit Unterstützung des Arbeitgebers planen. Inhaltlich habe ich nicht nur fachlich von dem Abschluss profitiert, sondern auch persönlich. Gerade was Themen wie Mitarbeiterführung und Selbstmanagement betrifft, bin ich durch das Programm definitiv reifer geworden.“ <<



Foto: Karl-Joachim Hildenbrand

Wer den Master macht, macht Karriere – und andere Vorurteile

Die gängigsten Vorurteile zum Thema Bachelor- und Masterstudium sind dir bekannt, aber du wolltest schon immer wissen, was eigentlich dahintersteckt?

Michael Hümmer, Berater für akademische Berufe der Agentur für Arbeit Erlangen, prüft ihren Wahrheitsgehalt und gibt Antworten.

Das Fachwissen, das Bachelor-Absolventen mitbringen, ist einfach zu gering für anspruchsvolle Aufgaben in der Forschung?

Michael Hümmer: Dieser Aussage stimme ich zum Teil zu, da dies abhängig vom jeweiligen Fachgebiet ist, in dem studiert wird.

Strebt man zum Beispiel den Berufseinstieg im Bereich der Naturwissenschaften an, so rate ich dazu, den Master zu absolvieren, weil das Studium eine Vertiefung der wissenschaftlichen Forschung darstellt. Für diese Fächer ist sogar die Promotion zu empfehlen. In der Regel vermittelt das Bachelorstudium die wissenschaftlichen Grundlagen. Das Masterstudium ist schließlich eine thematisch engere, wissenschaftliche Vertiefung.

Wer eine Führungsposition anstrebt oder mehr Geld verdienen möchte, muss einen Master machen?

Michael Hümmer: Der Masterabschluss ist eine wissenschaftliche Qualifikation und sagt nicht zwingend etwas über die Befähigung für die berufliche Praxis aus. Laut einer Studie des International Centre for Higher Education Research (INCHER) der Uni Kassel haben Bachelorabsolventen die gleichen Entwicklungschancen wie Absolventen mit längeren Studienphasen. Es gibt zwar auch einige Konzerne, die bei der Bewerberauswahl in Bezug auf den Hochschulabschluss differenzieren, aber beim Großteil der Unternehmen sowie im Mittelstand spielt es eher keine Rolle, ob der Bewerber nun den Bachelor hat oder einen Masterabschluss vorweisen kann. Bei den meisten Stellenanzeigen wird in der Regel nur ein Hochschulabschluss verlangt und nicht zwischen Master, Bachelor oder Diplom unterschieden.

Bachelorstudiengänge sind überfrachtet. Das Masterstudium ist aufgrund der besseren Betreuung intensiver?

Michael Hümmer: Die wissenschaftliche Betreuung während des Masterstudiums lässt sich aufgrund der überschaubaren Studienplätze anders gestalten, als dies beim Bachelorstudium möglich ist. Dass die Bachelorstudiengänge jedoch überfrachtet sind, würde ich nicht sagen. Innerhalb von drei bis vier Jahren wird den Studierenden ein Kompetenzprofil vermittelt, das akademischen Standards gerecht wird und für eine Berufstätigkeit qualifiziert. Zudem muss beachtet werden, dass der Lehransatz ein anderer ist. Der Bachelor soll ein breites Wissen vermitteln, während die Lehre im Masterstudium eine Vertiefung darstellt.

Bachelorabsolventen sind zu jung und zu schlecht ausgebildet?

Michael Hümmer: Niemand ist zu jung, um eine berufliche Karriere anzustreben und zu verwirklichen. Viele junge Menschen besetzen zum Beispiel eine Führungsposition in einem Unternehmen, weil sie direkt nach dem Schulabschluss eine Ausbildung begonnen haben. Darüber hinaus ist es auch ein Wunsch der Wirtschaft gewesen, jüngere Absolventen einzustellen. Deshalb vermitteln Bachelorstudiengänge – in zeitlich komprimierter Form – die entscheidenden fachlichen Inhalte und Kompetenzen.

Wer promovieren will, braucht den Master?

Michael Hümmer: In der Regel ist der Master Bedingung für eine Promotion. Es gibt aber auch wenige Ausnahmen. Besonders qualifizierte Absolventen haben die Möglichkeit, im Rahmen eines „Fast Track“-Studiums direkt nach dem Bachelor zu promovieren. <<



Foto: Privat

„Niemand ist zu jung, um eine berufliche Karriere anzustreben und zu verwirklichen.“

Michael Hümmer

Herausgeber

Bundesagentur für Arbeit

Herausgeberbeirat

Petra Beckmann, Wolfgang Biersack,
Dr. Oliver Fischer, Heike Hessenauer,
Yvonne Hollmann, Niels Kämpfer,
Nicole Künzel, Stefanie Langen,
Susanne Meßmann, Sabine Peters,
Natascha Rediske, Katarina Stein

Redaktion/Verlag

abi>> dein weg in studium und beruf
Meramo Verlag GmbH
Gutenstetter Straße 8d, 90449 Nürnberg
Telefon: 0911 937739-0
Fax: 0911 937739-99
E-Mail: abi-redaktion@meramo.de
Geschäftsführer: Rainer Möller

Redaktion

Chefredakteur: Andreas Bund
Chefin vom Dienst: Julia Grimminger
Redaktion: Saskia Bemann, Susanne
Böhm, Corinna Grümpel, Daniela
Obermeyer, Alexander Reindl, Julia Schmitt,
Falk Steffen, Larissa Taufer
Redaktionsassistent: Patricia Drechsel,
Carolin Jochimsen, Manuela Meier

Autoren

Christine Lendt, Sabine Olschner,
Katharina Vähning

Gestaltung und Layout

Art Direktor: Nero A. Kaiser
Stellv. Art Direktorin: Viviane Schadde
Layout: Claudia Costanza, Nicole Weber
Titelbild: Martin Rehm

Druck

Westermann, Braunschweig

Copyright 2014 für alle Inhalte

© Bundesagentur für Arbeit
Alle Rechte vorbehalten. Der Nachdruck,
auch auszugsweise, sowie jede Nutzung
der Inhalte mit Ausnahme der Herstellung
einzelner Vervielfältigungsstücke zum
Unterrichtsgebrauch in Schulen bedarf der
vorherigen Zustimmung des Verlags. In
jedem Fall ist eine genaue Quellenangabe
erforderlich. Mit Namen gekennzeichnete
Artikel geben nicht unbedingt die Meinung
der Redaktion und des Herausgebers
wieder. Keine Gewähr für unverlangte
Einsendungen und Besprechungsstücke.

Gesamtauflage: 230.000**Erscheinungsweise abi>>**

6 Ausgaben im Jahr

Bestellungenwww.ba-bestellservice.de

Einzelexemplare sind im
Berufsinformationszentrum (BiZ) der
Agenturen für Arbeit erhältlich.



Foto: Christiane Specht

Mit dem richtigen Master zum Erfolg: Diese Adressen können weiterhelfen.



Medien und Service

Hilfreiche Links und Info-Material



abi>> gibt es auch im Internet. Die Zeitschrift und das Portal informieren über Studien- und Berufsmöglichkeiten und helfen bei der Entscheidung, wie es nach dem Abi weitergehen soll.

>>mehr info www.abi.de

Regionale Infos

Hier findest du Informationen über Studiengänge und Hochschulen speziell auf deine Region bezogen, weiterführende Adressen und Links sowie regionale Ansprechpartner.

>>mehr info www.regional.abi.de

studienwahl.de

Das Infoportal der Bundesländer und der Bundesagentur für Arbeit. Über den Finder, die Suchmaschine für Studiengänge, kannst du herausfinden, welche Studiengänge an welchen Hochschulen angeboten werden.

>>mehr info www.studienwahl.de

Hochschulkompass

ist eine Datenbank der Hochschulrektorenkonferenz, in der neben konsekutiven auch weiterbildende Masterstudiengänge sowie Hochschul-Kooperationen aufgeführt sind.

>>mehr info www.hochschulkompass.de

Berater/innen für Akademische Berufe

Sie informieren in den örtlichen Agenturen für Arbeit über Studium, Beruf und Arbeitsmarkt, bieten individuelle Beratung und helfen bei der Orientierung vor und während des Studiums sowie beim Übergang von der Hochschule ins Berufsleben. Informationen zu den Beratungsangeboten der Bundesagentur für Arbeit finden sich unter:

>>mehr info www.arbeitsagentur.de > Bürgerinnen & Bürger > Zwischen Schule und Beruf > Beratung

BERUFENET

Das Netzwerk für Berufe der Bundesagentur für Arbeit mit über 3.000 ausführlichen Berufsbeschreibungen in Text und Bild.

>>mehr info www.berufenet.arbeitsagentur.de

JOBBÖRSE

Über die JOBBÖRSE der Bundesagentur für Arbeit kannst du nach Jobs und Ausbildungsstellen in deiner Region suchen.

>>mehr info www.jobboerse.arbeitsagentur.de

Deutscher Akademischer Austauschdienst (DAAD)

>>mehr info www.daad.de

German Institutes of Technology (TU9)

>>mehr info www.tu9.de

Wissenschaftsrat

>>mehr info www.wissenschaftsrat.de

Centrum für Hochschulentwicklung (CHE)

>>mehr info www.che-concept.de

Hochschulranking des CHE

>>mehr info www.che-ranking.de